

Engagiert studiert

10 Jahre Service Learning an der Universität Kassel

Jubiläumsbroschüre mit
17 exemplarischen Lehrveranstaltungen

Service Learning verbindet Studium
mit gesellschaftlichem Engagement

UniKassel **Transfer**
Service Learning

Qualitätskriterien für Service Learning an der Universität Kassel

Lehrveranstaltungen mit Service Learning

- bieten eine Dienstleistung für eine öffentliche oder gemeinwohlorientierte Einrichtung (oder für Mensch und Umwelt direkt), die einem realen gesellschaftlichen Bedarf entspricht und einen konkreten gesellschaftlichen Mehrwert schafft.
- sind Bestandteil des universitären Curriculums, sind im Fachbereich/Institut angebunden, werden fachlich begleitet und bieten Studierenden Möglichkeit zur Reflexion.
- bieten Studierenden unmittelbaren Kontakt mit relevanten außeruniversitären Akteuren oder Betroffenen oder unmittelbares Erleben anderer sozialer Lagen.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Universität Kassel
UniKasselTransfer | Bereich Service Learning
© 2021

VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT
Dr. Imke-Marie Badur und Katharina Leinius, Koordinationsstelle
für Service Learning und gesellschaftliches Engagement

UniKasselTransfer
Universitätsplatz 12 | 34109 Kassel
www.uni-kassel.de/go/engagement
badur@uni-kassel.de
katharina.leinius@uni-kassel.de

GESTALTUNG
Jan Krögel | Grafikdesign

DRUCK
viaprinto | CEWE Stiftung & Co. KGaA

FOTONACHWEISE/RECHTE
Universität Kassel (S. 4, 10), Katharina Heckendorf (S. 4), Harry Soremsky (S. 5), Harold Becker (S. 6), Rosa Hamacher (S. 6.), Frank Gerhold (S. 7), Stadt Kassel (S. 7), Frederick Badur (S. 9), Sandra Wilhelm (S. 11), Netavisen Sameksistens/pixabay (S. 11), Engin Akyurt/pixabay (S. 11, 17), jeyeonwon/pixabay (S. 13), Sonja Rohde (S. 15), Anja Köhne (S. 15), Institut für Psychologie (S. 17), Martina Nieswandt (S. 19), Sascha Mannel/Studio Blafield (S. 20, 21), karolina grabowska/Pexels (S. 20) Atena Turkmany (S. 22, 23), Imke-Marie Badur (S. 25, 50, 49), Eckhardt (S. 27) Startupstock-photos/pixabay (45), Martina Sitt (S. 29), Klaus Wölbling (S. 31), Theresa Funke (S. 33), Sabine vanerp/pixabay (S. 27) Oliver Emde (S. 33), Ketut Subiyanto/Pexels (S. 35), Johanna Stöhr (S. 37), Solar-campus (S. 39), Jonas Varga (S. 40, 41), Matias Alejandro Schiaffino (S. 40), StockSnap/pixabay (S. 45)

AUFLAGE
700

TEXT- UND BILDRECHTE
Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere des Nachdrucks oder der Entnahme von Abbildungen und Fotos, bleiben vorbehalten. Verlag, Herausgeber und Autoren übernehmen keine Haftung für inhaltliche oder drucktechnische Fehler.

Inhalt

Grußworte

Universität Kassel..... Seite 4

Stadt Kassel Seite 5

Strategische Partner Seite 6

Zehn Jahre Service Learning – ein persönlicher Rückblick Seite 8

Engagement als Antwort auf gesellschaftliche Herausforderungen Seite 11

Beispiele für Service Learning

Recht auf Bildung für alle Kinder Seite 12

Suizid – Angehörige – Gesellschaft Seite 14

Corona-Krisentelefon Seite 16

Projekt K und Kultur Kids Nordstadt Seite 18

Forschungsergebnisse für die Unterrichtspraxis Seite 20

Kinderakademie – Weltreligionen im Dialog Seite 22

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für Gemeinnützige Seite 24

Geschichten erzählen gegen den Corona Blues Seite 26

Porträts Leipziger Bürger um 1800 Seite 28

Geschichte (lernen) im Stadtmuseum Kassel Seite 30

Politische Handlungsfähigkeit durch transformative Bildung Seite 32

Sporteinheiten neu denken und gestalten Seite 34

Gemeinwohl-Ökonomie in Nordhessen Seite 36

Solarcampus Seite 38

Kunststoffrecycling für nachhaltige Asphaltstraßen in Nepal Seite 40

Vermessungstechnik Seite 42

Gutes tun und Credits sammeln! Seite 44

Studentische Initiativen und Vereine..... Seite 46

Ein Blick auf aktuelle Entwicklungen im Service Learning Seite 48

Grußwort der Universität Kassel



„Die Universität Kassel unterstützt ihre Student*innen bei deren Entwicklung zu engagierten Persönlichkeiten in Wissenschaft und Gesellschaft. Als Akademiker*innen tragen unsere Absolvent*innen eine besondere Verantwortung für zukünftige Entwicklungen. Das Studium an der Universität bereitet sie auf verantwortungsvolle Haltungen in ihrem beruflichen und außerberuflichen Handeln gegenüber Umwelt und Gesellschaft vor.“

Das Leitbild Lehre der Universität Kassel betont ganz am Anfang, dass Studieren nicht eine reine Fachausbildung ist. Wir haben das Ziel, Persönlichkeiten heranzubilden, die neben ihrer wissenschaftlichen Expertise Verantwortung übernehmen und sich gesellschaftlich engagieren. Mit dem Service Learning hat das gesellschaftliche Engagement an der Universität Kassel einen sichtbaren Ort gefunden. Seit zehn Jahren können Studierende im Rahmen des Service Learning unterschiedlichste Gelegenheiten nutzen, sich in der Region zu engagieren, bei ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit Erfahrungen zu sammeln und ihr Wissen konkret einzusetzen.

Anfang 2021 konnte die Koordinationsstelle für Service Learning – nach mehreren Projektförderungen von Land und Bund – nun als dauerhafter Arbeitsbereich von UniKasselTransfer eingerichtet werden. Wir freuen uns, dass wir auf zehn Jahre erfolgreiche Arbeit zurückblicken können, in denen Engagement in vielen Studiengängen selbstverständlicher Bestandteil des fachlichen und schlüsselkompetenzorientierten Lehrangebots geworden ist. Unser Dank gilt allen Studierenden, die sich in diesem Rahmen engagiert haben, allen Lehrenden, die Projekte begleitet haben, allen Kooperationspartnern, die die Grundlage für viele Projekte geschaffen haben und den Mitarbeiterinnen der Koordinationsstelle, mit besonderem Dank an Frau Badur, die die Service Learning-Projekte seit vielen Jahren begleitet.

Prof. Dr. René Matzdorf
Vizepräsident für Studium und Lehre

Daniel Oppen
Leiter UniKasselTransfer

Grußwort der Stadt Kassel



„Engagement ist einer der Grundpfeiler für eine demokratische, vielfältige und solidarische Gemeinschaft.“

Die Förderung von Bürgerschaftlichem Engagement mit seinen vielen Facetten ist seit Langem eine zentrale Aufgabe der Stadt Kassel. Denn das Ehrenamt ist das Rückgrat der Gesellschaft, hier setzen sich viele Menschen mit Herz und Leidenschaft und großer Überzeugung für ein gelingendes Miteinander und den sozialen Zusammenhalt in unserer Stadtgesellschaft ein.

Mir ist es wichtig, dass wir sowohl für die Ausübung eines Ehrenamtes als auch für die Vielfalt an Organisationsstrukturen stetig gute Rahmenbedingungen schaffen. Die Universität Kassel und hier insbesondere der Bereich Service Learning ist dabei ein zentraler Partner, um studentisches Engagement in Verbindung mit der klassischen Lehre in Kontakt mit sozialen Einrichtungen zu bringen. Studentische Neugierde trifft dabei oft auf traditionelle Strukturen. Jungen Menschen wird dabei die Möglichkeit geboten, Gelerntes anzuwenden und innovative Ideen sowie neue Sichtweisen und Lösungsansätze in der Praxis zu erproben. Es ist großartig, was hierdurch bereits entstanden ist. Unzählige Vereine und Einrichtungen wurden in unterschiedlichen Bereichen unterstützt und bereichert.

Ich finde, das ist ein Mehrwert für beide Seiten. Aber auch als Schnittstelle zu studentischen Initiativen und gesellschaftsbezogenen Forschungsvorhaben ist der Bereich Service Learning eine wichtige Brücke, um junge Köpfe bei Fragestellungen der Stadtverwaltung zu beteiligen, zu konsultieren und mit ihnen in den Dialog zu kommen. Das schätze ich sehr!

Ilona Friedrich
Bürgermeisterin der Stadt Kassel,
Leiterin des Dezernat II für Bürgerangelegenheiten und Soziales

Grüße unserer Strategischen Partner



Auf einer Studienreise in die USA konnte ich Service Learning kennenlernen. Ich war begeistert, sah ich doch in der praktischen Anwendung des an der Hochschule kognitiv erworbenen Wissens eine wunderbare Möglichkeit, ein wissenschaftliches Studium mit wichtigen Praxiserfahrungen anzureichern, und zugleich gesellschaftlich nützlich tätig zu werden. Mir war es ein großes Anliegen, Service Learning auch in Kassel zu etablieren. Der weitsichtigen Offenheit von UniKasselTransfer und Hochschulleitung sowie dem Gewinn einer Ausschreibung des Stifterverbandes ist es geschuldet, dass das Vorhaben an der Universität auf den Weg gebracht werden konnte.

In der Übertragung auf die deutschen Gegebenheiten war es mir wichtig, Service Learning an die bestehenden Strukturen des gemeinnützigen Sektors anzubinden. In einer engen Zusammenarbeit der Koordinationsstelle der Universität mit den gesellschaftlichen Akteuren ‚Liga der freien Wohlfahrtspflege‘ und ‚Freiwilligenzentrum‘ ist es in wenigen Jahren gelungen, Kassel zu einer der führenden Universitäten im Bereich Service Learning zu entwickeln.

In der Rückschau ist es ganz wunderbar zu sehen, wie die enge und erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Universität und Sozialwirtschaft die Idee eines zivilgesellschaftlichen Auftrags der Hochschulen jenseits von Forschung und Lehre stärkt und die hohe gesellschaftliche Relevanz beider Bereiche belegt.

Harold Becker
Von 1990 bis 2015 Regionalgeschäftsführer
des Paritätischen Nordhessen



Solidarität ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Gesellschaft und Demokratie. Damit diese Solidarität auch in zukünftigen Generationen gelebt werden kann, sind Erfahrungsplattformen wie Service Learning nicht mehr wegzudenken.

Die Koordinationsstelle für Service Learning in Kassel ist mittlerweile ein fester und unverzichtbarer Partner der Sozialwirtschaft in Kassel. In jedem Semester finden sich neue und bestehende Partnerschaften zwischen sozialen Einrichtungen und Studierenden der Uni Kassel. Darüber hinaus verzeichnen wir auch erfreulicherweise zunehmend mehr regionale Gründungsideen im sozialen Bereich. Gemeinsam mit der Koordinationsstelle können wir dabei beraten und unterstützen. Für die Landschaft der sozialen Institutionen und Einrichtungen sind die Impulse der Studierenden ein großer Gewinn.

Wir freuen uns sehr, dass die Universität Kassel sich durch die Koordinationsstelle für Service Learning für eine solidarische Gesellschaft einsetzt und wünschen alles Gute und weiterhin viel Erfolg zum zehnjährigen Jubiläum. Vielen Dank für euer Engagement!

Rosa Hamacher
Regionalgeschäftsführerin des Paritätischen Nordhessen,
Kontaktperson der Universität zur Liga der freien
Wohlfahrtspflege



Kassel documenta Stadt
Sozialamt



Als vor nunmehr zehn Jahren die Idee der Etablierung einer Fachstelle Service Learning im Raum stand, galt es so drei sehr unterschiedliche Organisationen wie eine Hochschule, einen Verband und ein lokal vernetztes Freiwilligenzentrum so unter einen Hut zu bringen, damit die bestmögliche Basis für einen erfolgreichen Projektstart innerhalb der Hochschule und außerhalb in der Zivilgesellschaft gegeben war. Dazu trafen wir uns monatlich, um sowohl zu einer vertrauensvollen Routine als auch zu einer umsetzbaren Praxis zu kommen, die potentielle Finanzierungspartner überzeugt. Wenn auch unregelmäßiger als vor zehn Jahren gibt es weiterhin diese Austauschtreffen, wenn es um Einschätzungen gesellschaftlicher Herausforderungen geht, neue Praxispartner gesucht oder Ideen zur Weiterentwicklung von Service Learning an der Hochschule im Raum stehen.

Über diese an vielen Stellen sehr persönliche Kooperation freue ich mich auch noch nach zehn Jahren. So kann das Unterstützungspotential der Universität Kassel passgenau an die unterschiedlichsten gemeinnützigen Partnerorganisationen in unserem Netzwerk weitergegeben werden. Ein besonderes Jahreshighlight ist für mich die Vorstellung der gemeinnützigen Projektanliegen gegenüber den Studierenden. Ich bin insgesamt begeistert, dass dieses so wichtige Lernfeld einen festen Platz in der Hochschule gefunden hat und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit.

Frank Gerhold
Geschäftsführer des Freiwilligenzentrums Kassel,
Freiwillig in Kassel e.V.



Die Koordinationsstelle für Service Learning ist die zentrale Schnittstelle zu studentischen Initiativen für die Stadtverwaltung Kassel. In diesem Kontext hat sich für den Arbeitsbereich Bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt, verortet in der Abteilung Sozialplanung des Sozialamtes, über sein nunmehr zehnjähriges Bestehen eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit entwickelt. Seit 2014 ist die Koordinationsstelle für Service Learning festes Mitglied in der Arbeitsgruppe Bürgerschaftliches Engagement, in der Veränderungen der Engagementlandschaft diskutiert und zwischen unterschiedlichen Akteuren abgestimmt werden. Ein wesentlicher Punkt ist dabei, im Fortbildungsprogramm für Engagierte „Pro Ehrenamt“ gezielt auch Schulungsangebote für studentische Initiativen anzubieten und eine engere Vernetzung für junge Menschen zu klassischen Engagementfeldern und -strukturen zu initiieren. Vor allem in den Jahren 2015 bis 2017 war die Zusammenarbeit im Zuge der Zuwanderung von Geflüchteten und deren Unterstützung beim Ankommen, dem Spracherwerb und der Entwicklung von Angeboten von einer dynamischen und tatkräftigen Kreativität geprägt. Dies hat sich seit März 2020 bei der Zusammenarbeit im Corona-Nachbarschaftshilfenetzwerk wiederholt.

Die Fachstelle Service Learning schafft eine Verbindung zwischen Studierenden, den sozialen Trägern und der Stadtverwaltung in der Stadt. Für alle ein Gewinn und ein unschätzbarer Wert.

Peggy Niering und Dr. Jochen Gollbach
Mitarbeitende der Stadt Kassel,
Sozialamt / Sozialplanung

Zehn Jahre Service Learning an der Universität Kassel

Ein persönlicher Rückblick

„Könnten Sie sich vorstellen, sich an der Uni Kassel zu bewerben? Es geht um Service Learning.“ – Im Juni 2011 erreichte mich dieser Anruf von Harold Becker, damals Regionalgeschäftsführer des Paritätischen Nordhessen. Die Universität hatte beim Wettbewerb „Mehr als Forschung und Lehre! Hochschulen in der Gesellschaft“ gewonnen, der vom Stifterverband und der Stiftung Mercator ausgeschrieben worden war, und suchte nun für zwei Jahre eine Projektkoordinatorin. Zum Glück wusste ich, was Service Learning ist. Wenige Wochen später saß ich im Vorstellungsgespräch. Erstaunlicherweise war nicht nur Dr. Oliver Fromm, damals Leiter von UniKasselTransfer, anwesend, sondern auch Harold Becker und Frank Gerhold vom Kasseler Freiwilligenzentrum. Die zukünftige Mitarbeiterin sollte sowohl von hochschulischer als auch von zivilgesellschaftlicher Seite Zuspruch finden.

Was hier klug gemeinschaftlich begonnen wurde, entfaltete sich in den Folgejahren tatsächlich zu einer sympathiegetragenen erfolgreichen Kooperation: Meine Aufgabe bestand darin, Service Learning innerhalb der Hochschule bekannt zu machen, während unsere Partner dasselbe in der Stadtgesellschaft taten. Einmal im Monat trafen wir uns, um uns abzustimmen: Welche Lehrinhalte könnten zu Bedarfen der Gesellschaft passen? Welche Themen brennen gerade in der Stadt? Wie können wir Lehrende für Service Learning gewinnen? Was können Partnerorganisationen von den Studierenden erwarten? Kommt ihr mit zu Professor X? Kannst du im Netzwerk Y mal Service Learning vorstellen? Kennt ihr eine Einrichtung, die Bedarf zu Thema Z hat? – Auf diese Weise öffneten sich viele Türen.

Natürlich gab es an der Universität Kassel schon zuvor Projektseminare mit zivilgesellschaftlichen oder öffentlichen Kooperationen. Manche Lehrende fanden es seltsam, sich plötzlich unter einem Dach mit dem amerikanischen Titel „Service Learning“ einzufinden. Alle, die ich aufsuchte, waren jedoch erfreut über die Wertschätzung und neue Sichtbarkeit, die ihrem Engagement in der Lehre nun zuteilwurde.

Die Zahl der Lehrveranstaltungen mit Service Learning wuchs in den Folgejahren kontinuierlich. Schon bald war die Universität Kassel deutschlandweit führend im fachorientierten Service Learning. Mittlerweile finden jährlich etwa 50 Seminare mit Service Learning statt, in denen mit rund 130 regionalen Einrichtungen kooperiert wird. Über 200 Lehrende aus allen Fachbereichen haben in den letzten zehn Jahren einmal oder

mehrfach Service Learning umgesetzt und etwa 8000 Studierende haben vom „Lernen durch Engagement“ profitiert. Ja, wir haben Spuren hinterlassen!

Einige Erfolgsfaktoren seien hier verraten:

Einbindung in eine gesamtuniversitäre Transfer-Strategie: Die Koordination von Service Learning wurde in Kassel beim Wissenstransfer angesiedelt und nicht – wie andernorts – in einer hochschuldidaktischen Einrichtung, einem Schlüsselkompetenz-Zentrum oder Career Service. Damit wird betont, dass es uns vor allem um eine wechselseitige Bereicherung durch Kooperationen zwischen Hochschule und Gesellschaft geht. Mit diesem Anliegen, das auch im Leitbild und Transferkonzept verankert ist, können sich viele Hochschulangehörige identifizieren.

Fokus auf fachorientiertes Service Learning: Service Learning wurde gerade in den Anfangsjahren kaum mit (von professoraler Seite manchmal gering geschätzten) „Schlüsselkompetenzen“ in Verbindung gebracht, sondern vielmehr als Methode für gute fachliche Lehre kommuniziert. Dies trug dazu bei, dass sich auch Professor*innen mit dem Konzept auseinandersetzten und sich fragten, inwieweit sie selbst Service Learning praktizieren können. Auch für die gemeinwohlorientierten Einrichtungen ist fachorientiertes Service Learning attraktiv: Sie können sich bei einer Kooperation darauf verlassen, dass ein Fachexpert*innen die Studierenden begleitet. Unser Schlüsselkompetenzorientiertes Service Learning wurde erst 2014 initiiert.



Kooperation mit bestehenden Netzwerken: Da von Beginn an vernetzende Organisationen aus der Zivilgesellschaft und Stadt beteiligt waren, gelang es leicht, Service Learning in der Stadtgesellschaft bekannt zu machen. Andersherum wurden unsere Vernetzer in universitäre Gremiensitzungen eingeladen und konnten anschaulich von Bedarfen berichten, die in Kassel und Region von Bedeutung waren. Suchanfragen nach konkreten Partnerorganisationen werden bis heute über bestehende Verteiler in der Zivilgesellschaft verbreitet und meist schnell erfüllt.

Aufbau von hilfreichen Unterstützungsstrukturen: Die Koordinationsstelle fokussierte sich von Beginn an auf eine bestmögliche Unterstützung von Lehrenden. Was brauchen sie, um sich den besonderen Anforderungen von Service Learning gewachsen zu fühlen? – Gemeinsame Ideenentwicklung, didaktische Qualifizierung und Beratung, Akquise von Kooperationspartnern, Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit, Bereitstellung von Online-Evaluationen und nicht zuletzt Arbeitserleichterung durch Hilfskräfte oder Lehrbeauftragte. Für Letztgenanntes steht ein Budget

	WiSe 11/12	SoSe 12	WiSe 12/13	SoSe 13	WiSe 13/14	SoSe 14	WiSe 14/15	SoSe 15	WiSe 15/16	SoSe 16	WiSe 16/17	SoSe 17	WiSe 17/18	SoSe 18	WiSe 18/19	SoSe 19	WiSe 19/20	SoSe 20	WiSe 20/21	SoSe 2021
Gesamtzahl der Service Learning-Seminare	11	17	20	25	19	22	22	20	27	33	28	27	25	24	29	35	37	17	19	28
ohne Unterstützung der Koordinationsstelle	8	10	11	12	12	13	18	13	18	23	17	17	15	18	16	18	22	7	10	14
mit Unterstützung der Koordinationsstelle	3	7	9	13	7	9	4	7	9	10	11	10	10	6	13	17	15	10	9	14
- beratend / konzeptionell	2	4	6	7	5	6	3	6	5	4	4	3	7	4	8	12	7	8	5	8
- organisatorisch / vermittelnd	1	4	2	6	5	5	1	5	4	3	3	3	5	2	6	8	5	3	3	2
- finanziell	1	5	7	6	5	7	4	6	9	5	7	8	8	6	10	13	11	10	9	14

von bis zu 1500 Euro pro Semester je Lehrveranstaltung zur Verfügung, das jedoch nur von etwa einem Drittel der Service Learning-Seminare in Anspruch genommen wird. Transparente Qualitätskriterien für Service Learning helfen, dass Lehrende ihre Seminarkonzeptionen überprüfen und ggf. anpassen.

In den vergangenen zehn Jahren entstand so eine unglaubliche Vielfalt von Service Learning-Seminaren, in die ich als Koordinatorin mal mehr und mal weniger eingebunden war. Viele von ihnen erregten kurzzeitig Aufsehen in der Öffentlichkeit, manche erzeugten eine Langzeitwirkung. Dreimal durfte ich erleben, wie besondere Herausforderungen so stark über unsere Gesellschaft hereinbrachen, dass sie regelrechte Engagementwellen auslösten, die auch in die Universität hineinschwappten: die Fluchtmigration 2015/16, die Klimakrise und Klimabewegung seit 2019 und die Corona-Pandemie seit 2020. Dank unserer gut aufgebauten Strukturen im Service Learning war es jeweils leicht möglich, das Engagement von Mitarbeitenden und Studierenden zu unterstützen und es mit den Aktivitäten in der Stadtgesellschaft abzustimmen.

Bereits 2012 trat die Universität Kassel dem Hochschulnetzwerk Bildung durch Verantwortung bei. Von 2013 bis 2017 engagierte ich mich dort als Bundesgeschäftsführerin und prägte insbesondere die Vereinsgründung des Netzwerks in 2015 und etliche Fachtagungen maßgeblich mit. Mit Detlev Buchholz wurde die Universität Kassel für einige Jahre zur Sprecherhochschule. Noch immer sind Buchhaltung (Petra Stegmann) und Vereinssitz in Kassel angesiedelt. Dass Service Learning inzwischen einen festen Platz in landes- und bundesweiten Förderausschreibungen besitzt, ist in hohem Maße der politischen Lobby-Arbeit unseres Netzwerks zu verdanken.

Durch den Kasseler Erfolg erreichen mich in den letzten Jahren Anfragen aus Hochschulen der gesamten Republik, sie durch Vorträge und Workshops bei der Initiierung von Service Learning zu unterstützen. Auch werde ich regelmäßig vom Stifterverband als Auditorin für Transfer-Audits von Hochschulen engagiert. Ich hätte niemals erwartet, welches auch überregionale Wirkungspotential in dieser Stelle liegt!

Dass die Koordinationsstelle bis heute weitergeführt werden konnte, ist zwei Förderprogrammen zu verdanken: Dem Studienstrukturprogramm des Landes Hessen (2013 bis 2015) und dem Bund-Länder-Programm „Qualitätspakt Lehre“ (2015 bis 2020). Unser Schlüsselkompetenzorientiertes Service Learning wird über das QSL-Budget der Universität finanziert, weitere Mittel stammen aus dem Hochschulpakt. Seit 2019 gehört zudem ein DAAD-gefördertes und von Katharina Leinius geleitetes Projekt zum Thema „Service Learning mit internationalen Studierenden“ zur Koordinationsstelle.

Letztlich ist der Erfolg von Service Learning an der Universität Kassel ein gemeinschaftliches Werk: Motivierte Lehrende, eine experimentierfreudige Zivilgesellschaft, engagierte Studierende, ideenreiche Vernetzer*innen in der Region und viele wohlwollende Ermöglicher*innen in Hochschulleitung und -verwaltung haben jeweils ihren Teil beigetragen. Ich sage allen Beteiligten von Herzen Danke!



Dr. Imke-Marie Badur,
Leiterin der Koordinationsstelle für Service Learning und gesellschaftliches Engagement

Literatur:

Badur, I.-M. (2020). Beiträge aus der Praxis - Universität Kassel. In D. Rosenkranz, S. Roderus & Niels Oberbeck (Hg.), Service Learning an Hochschulen. Konzeptionelle Überlegungen und innovative Beispiele, Weinheim, S. 181-188.

Badur, I.-M. (2014) (Hg.). Engagiert studiert. Drei Jahre Service Learning an der Universität Kassel. Jubiläumsbroschüre mit 20 beispielhaften Lehrveranstaltungen, Kassel.

Websites:

www.uni-kassel.de/go/engagement, www.netzwerk-bdv.de

Engagement als Antwort auf gesellschaftliche Herausforderungen

Fluchtmigration 2015/16

- Allein im Sommersemester 2016 finden zwölf Service Learning-Seminare mit Fokus auf Geflüchtetenhilfe statt, so z.B. die Umsetzung einer Quasi-Schule in einer Erstaufnahmeeinrichtung, Produktentwicklung zur Erhöhung der Privatheit in Massenunterkünften und interkulturelles Musizieren.
- Eine Studentische Initiative bietet über ein Jahr lang an drei Tagen der Woche in Räumen der Universität Deutschunterricht für Geflüchtete an.
- Die Universität vermittelt regelmäßig Studierende in das „Kasseler 3x3“, einem vom Freiwilligenzentrum getragenen Patenschaftsprogramm mit Geflüchteten.

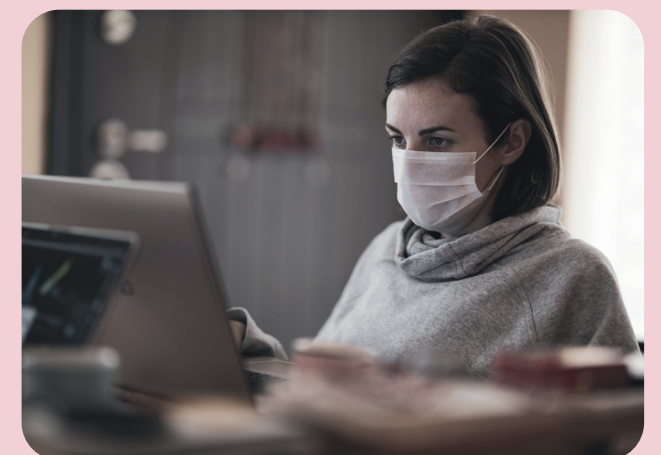


Klimakrise und Klimabewegung seit 2019

- Die Koordinationsstelle für Service Learning initiiert die Gründung der Kasseler Regionalgruppe der Scientists for Future mit 150 Mitgliedern. Sie wirken im Kasseler Klimaschutzrat mit, beraten Politik und Parteien, realisieren öffentliche Informationsveranstaltungen und halten Schulvorträge.
- Mehrere Service Learning-Seminare widmen sich dem Klimaschutz, indem sie z.B. Projekttag an Schulen umsetzen oder Bildungsmaterialien zur lokalen Klimapolitik erarbeiten. Aus einem Seminar erwächst die Kasseler Regionalgruppe der Students for Future.

Corona-Pandemie seit 2020

- Es entstehen spontan einige Service Learning-Seminare, u.a. das Corona Krisentelefon, die Corona-School und ein Online-Sportprogramm für Kinder im Home-Schooling.
- Das „SchlüssSL-Interkulturell Seminar“ wird thematisch fokussiert auf Engagement-Projekte, die der Vereinsamung internationaler Studierender während der Pandemie entgegen wirken.
- Die Engagementwoche für Studentische Initiativen wird digital umgesetzt.



Recht auf Bildung für alle Kinder

Service Learning in einer Erstaufnahme- Einrichtung für Geflüchtete

Seit 2015 existiert auf dem Gelände der Bereitschafts-polizei in Kassel-Niederzwehren eine Erstaufnahmeeinrichtung (EAE) für Geflüchtete. Dort leben über Monate hinweg durchschnittlich 60 Kinder und Jugendliche, von denen etliche im schulpflichtigen Alter sind, allerdings nicht automatisch einen Zugang zu Schule und anderen Angeboten der Kinder- und Jugendbildung haben. Ein Recht auf Bildung gilt gemäß der UN-Kinderrechtskonvention auch für geflüchtete Kinder und Jugendliche ab dem ersten Tag ihrer Einreise und zu jeder Zeit. Das Konzept zur Sozialen Arbeit in der EAE sieht hier zielgruppenspezifische Angebote vor, insbesondere schulvorbereitender und jüngst auch integrierender Art. Bedingt durch Corona und Quarantänevorkommnisse ist die insgesamt wenig kindgerechte Situation in Flüchtlingsunterkünften zudem noch durch Aussetzung jeglicher Angebote von außerhalb geprägt.

Das dort seit 2017 etablierte studentische Engagement-Projekt „LEO & KATZ“ (vormals „Quasi-Schule“) wird auch in dieser schwierigen Zeit mit stets neu anzupassender Konzeption, Koordination, Umsetzung und Reflexion aufgrund der hohen Fluktuation, Dynamik und Vielfalt in der Gruppenzusammensetzung (z.B. Alter, Nationalitäten, Sprachen, Bildungsbiografien, Fluchterfahrungen, Bleibeperspektiven u.a.m.) umgesetzt. Insgesamt setzt das

Projekt folgende Ziele um: Zum einen erleben die Kinder in der Unterkunft Begegnung und Partizipation über verschiedene Spiel-, Bewegungs- und Bildungsformate „Lernen, Entwickeln und Orientieren (LEO)“, und zum anderen sammeln die Studierenden Erfahrungen „kommunikativer, aktiver und im Team zusammenarbeitender“ (KATZ) Praxis und ihre Reflexion.

Insgesamt haben bislang ca. 140 Studierende, die sich in der Anfangsphase ihres Studiums befanden, an LEO & KATZ teilgenommen und sich mit der menschen- bzw. kinderrechtlichen Problematik des Rechts auf Bildung in praktischer Weise befasst und diese am Beispiel von Schlüsselsituationen abschließend reflektiert. Hierfür stehen beispielhaft die folgenden Aussagen aus Reflexionsberichten:

„Neben den gewöhnlichen Herausforderungen (...) wurde man mit den Konsequenzen von Flucht wie zum Beispiel starke Verlustangst und dem Bedürfnis, Dinge zu horten, konfrontiert.“ (Bericht aus SoSe 2018)

„Ich denke, dass es wichtig ist, im Umgang mit den Kindern dafür zu sensibilisieren, dass man sie nicht zu Objekten eigener Erwartungen macht.“ (Bericht aus SoSe 2019)

„Heute waren R. und ich im Erstaufnahmeeinrichtung und es hat mit den Kindern dort riesigen Spaß gemacht! Wir haben zuerst draußen ein paar Bewegungsspiele gemacht, welche die Kinder ausgesucht haben. Danach waren wir im Bastelraum und haben mit Ton Figuren, Tieren etc. geformt. Gegen Ende sind wir dann wieder rausgegangen und haben Frisbee und Fußball gespielt. Es war echt ein schöner Tag, sodass wir sogar ca. eine Stunde länger geblieben sind“

Viele Studierende sind durch ihre Teilnahme auch nachhaltig für das weitere Studium motiviert:

„Es gab in meiner Zeit bei LEO & KATZ einige herausfordernde Situationen, welche mal besser und mal schlechter gelangen. Aber gerade durch diese Erfahrungen schaue ich mit starker Vorfreude auf das Berufspraktische Studium (...) ebenfalls bin ich gespannt, welche Methoden ich im weiteren Verlauf des Studiums noch erlernen werde.“ (SoSe 2020).

Einige knüpfen an diese Erfahrungen an und übernehmen später selbst im Rahmen des Theorie-Praxis-Seminars für ein Studienjahr die Verantwortung und Koordination für LEO & KATZ. Sie gewinnen und schulen neue studentische Teams, organisieren und begleiten ihre Einsätze. Dies geschieht in steter Kooperation mit der Ehrenamtskoordination der Sozialbetreuung und in fachlich-wissenschaftlicher Betreuung durch die Seminarleitung (Erwerb von Prüfungsleistungen).

Aktuell und auch im nächsten Studienjahr wird das Projekt wieder unter besonderen Vorkehrungen stattfinden, eine Weiterentwicklung stellen digitale Formatideen dar.

Prof. Dr. Manuela Westphal



Semester und Umfang:
regelmäßig seit 2017, zweisemestriges Angebot, 4 SWS

Leitung:
Prof. Dr. Manuela Westphal, Leiterin des Fachgebiets Sozialisation mit Schwerpunkt Migration und Interkulturelle Bildung

Studierende:
Soziale Arbeit (BA), Seminar „Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit im Kontext von Migration und Flucht (TPP)“ und Projekt LEO & KATZ, Schlüsselsituationen Bildungs- und Teilhabeprojekte

Kooperation:
Sozialbetreuung der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. in der Erstaufnahmeeinrichtung Niederzwehren; aktueller coronabedingter Einsatzort: Jugendherberge Tannenwäldchen

Literatur:
Schirilla, N. (2016). Migration und Flucht, Orientierungswissen für die Soziale Arbeit, Stuttgart.

Suizid – Angehörige – Gesellschaft

Von der Konzeption einer Ausstellung zur psychosozialen Beratung vor Ort

Suizid und Suizidalität sind in unserem Kulturkreis immer noch tabuisiert. Viele Menschen erleben sie als belastend, beängstigend und bedrohlich. Der öffentliche Diskurs über die Belastungen, aber auch die Hilfen bei Suizidalität ist voller Vorbehalte und Einschränkungen. Zum Weltsuizidpräventionstag am 10. September 2021 wird im Museum für Sepulkralkultur in Kassel eine ca. sechsmonatige Ausstellung mit umfassendem Veranstaltungsprogramm zum Thema „Suizid – Let's talk about it!“ eröffnet.

Die Ausstellung wird sowohl künstlerische als auch kulturgeschichtliche Exponate zeigen, die Suizid und Suizidalität thematisieren. Weitere Beiträge setzen sich aus persönlichen Beiträgen Betroffener, epidemiologischen Daten und inhaltsbezogener Forschung auf dem Gebiet der Human- und Geisteswissenschaft zusammen. Die Thematik wird wissenschaftlich, künstlerisch und erfahrungsbasiert behandelt. Dieses Zusammenspiel von Kunst, Kultur, Persönlichem und Wissenschaft wird auch ein umfangreiches Begleitprogramm und eine Publikation ausmachen, die zum Ausstellungsbeginn erscheinen soll.

„Kunst und Kultur, Beratung und Suizidprävention gestalten Hand in Hand Möglichkeiten des Dialogs über ein verdecktes und verschwiegenes Thema: Suizid.“

Es ist recht wahrscheinlich, dass eine nicht unerhebliche Zahl an Besucher*innen der Ausstellung einen sehr persönlichen Bezug zum Thema haben werden; sei es die eigene Suizidalität oder die Erfahrung mit Suizidalität und Suizid eines wichtigen anderen Menschen. Während der gesamten Laufzeit der Ausstellung soll ein Beratungsangebot im Museum für Sepulkralkultur eingerichtet und unterhalten werden. Die Berater*innen sind ausgewählte Studierende der Sozialen Arbeit. Im geförderten Service Learning-Seminar, inklusive Lehrgang, wurden sie auf die Diagnostik und die Behandlungsoptionen bei Suizidalität geschult. Zudem ent-

wickelten sie Informationsmaterialien über das Beratungsangebot und weiterführende Hilfen im nordhessischen Raum. Für die Beratung angesprochen sind demnach Personen, die die Ausstellung besuchen und im Rahmen der

Rezeption der Ausstellung das Bedürfnis nach einem alsbaldigen Gespräch äußern. Die Studierenden werden, in enger Zusammenarbeit mit dem museumspädagogischen Dienst, zudem an Führungen im Museum teilnehmen und im Sinne des „Let's talk about it!“ mit den Besucher*innen ins Gespräch kommen, aus dem sich auch eine Beratung entwickeln kann. Erwartet wird, dass Personen mit sehr unterschiedlichen Beratungsbedarfen kommen.



Ziel der Beratung ist die Klärung der aktuellen Situation und die erlebnisnahe Beratung hinsichtlich der Möglichkeiten weitergehender Hilfen. Ratsuchenden wird bei Bedarf ein nächster Schritt vorgeschlagen und dieser befördert.

Die Beratung orientiert sich an Grundprinzipien der Krisenintervention und der individuellen Suizidprävention, wobei einerseits ein Fokus auf die aktuelle Belastung gelegt und andererseits, durch Schaffung einer vertrauensvollen Gesprächssituation, eine Empfehlung zu weiteren Hilfen gegeben wird.

Im zweiten Seminar im Wintersemester 2021/22 werden die Berater*innen engmaschig supervidiert, d.h. ihre Gespräche werden im Nachhinein durchdacht, evaluiert und Vorschläge für Verbesserungen erarbeitet. Auch das Beratungsangebot wird dabei evaluiert. Ziel ist, die Zusammenarbeit der Hilfsangebote bei Suizidalität in Nordhessen dauerhaft zu verbessern.

Prof. Dr. med. Reinhard Lindner

Semester und Umfang:

SoSe 2021 und WiSe 2021/22, zweisemestrig, 2 SWS

Dozent*innen:

Prof. Dr. Reinhard Lindner, Leiter des Fachgebiets Theorie, Empirie und Methoden der Sozialen Therapie, Hannah Müller-Pein, Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Studierende:

Soziale Arbeit (BA)

Kooperation:

Museum für Sepulkralkultur, Träger: Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal e.V.

Website:

www.sepulkralmuseum.de

Literatur:

Lindner, R. (2006). Suicidality in men in psychoanalytic psychotherapy. In *Psychoanalytic Psychotherapy* 20 (3), pp. 197-217.

Lindner, R. & Schneider, B. (2016). Psychotherapie der Suizidalität. In V. Arolt, M. Bauer, M. Grond, W. H. Oertel, C. Weiller, K. Domschke & U. Voderholzer, *Der Nervenarzt* 87, S. 488-495.

Suizid
Let's talk
about it!

Corona-Krisentelefon

Die Corona-Pandemie setzte und setzt immer noch vielen Menschen stark zu. Insbesondere während der Lockdown-Zeiten waren große Gruppen der Gesellschaft zu häuslicher Isolation oder sogar Quarantäne aufgefordert. Unsere „Held*innen des Alltags“ sorgen dafür, dass wir unser Leben auf minimalem Standard aufrechterhalten können und gesundheitlich versorgt werden. Aber auch diese sind psychisch stark strapaziert.

Einsamkeit, Ansteckungsängste, Frustration oder auch Wut griffen um sich. Schuldgefühle, nicht für die Angehörigen da sein zu können, Existenz- und Zukunftsängste und vieles mehr drückte und drückt teilweise immer noch auf das Gemüt.

Um Menschen in und um Kassel eine Anlaufstelle für ihre Sorgen und Belastungen zu bieten, wurde am Institut für Psychologie bereits im März 2020 ein Corona-Krisentelefon aufgebaut. Fortgeschrittene Studierende im Master Klinische Psychologie und Psychotherapie, die kurz vor dem Eintritt in das Berufsleben standen, wurden von erfahrenen Psychotherapeut*innen angeleitet: Prof. Dr. Heidi Möller, Prof. Dr. Cord Benecke, Dr. Jana Volkert und Dr. Corina Aguilar-Raab.

Das Angebot richtete sich an jede und jeden, der oder die sich ein vertrauliches Gespräch und psychologische Unterstützung wünscht. Anrufer können selbstverständlich auch anonym bleiben.

Die Hotline war auf ihrem Höhepunkt auf zwei Leitungen täglich, auch am Wochenende, von 10 bis 20 Uhr besetzt. Räume für die Telefondienste wurden von der Psychologischen Hochschulambulanz zur Verfügung gestellt. Informationen zu dem Angebot wurden über die regionale Zeitung (HNA), Radiostationen (HR Info, HR1, Hr3, Hr4), lokale Radiosender, Ansprechpersonen bei der Stadt Kassel und verschiedene andere Institutionen, hessenweite Initiativen, Freiwilligenzentrum, Krankenhäuser, Aushänge und Mund-zu-Mund Propaganda verbreitet. Im Laufe der Zeit wurde das Angebot bewusst auch überregional publik gemacht, so dass zuletzt Personen aus ganz Deutschland unter den Anrufenden waren.

In Vorbereitung für die Krisenhotline stellten die Projektleiter*innen und Studentinnen Unterlagen für die telefonischen Beratungen zusammen. Darunter unter anderem Listen mit wichtigen Beratungs- und Anlaufstellen der Region Kassel, ein Gesprächsleitfaden mit methodischen



Hinweisen für die Durchführung von Telefonberatungen, Informationen zum Umgang mit häuslicher Isolation und Quarantäne, Tipps für Eltern im Umgang mit ihren Kindern und Informationen zum Umgang mit Suizidalität. Die Studierenden erhielten eine Schulung und wurden einmal wöchentlich supervidiert. In der Supervision wurden alle Telefonate besprochen. Zudem stand während der Telefonzeiten jeweils eine Person aus dem Leitungsteam im „Hintergrunddienst“ bereit. Insbesondere bei akuter Suizidalität wurde dieser Hintergrunddienst auch mehrfach aktiviert, sodass die erfahrenen Psychotherapeut*innen die Gespräche übernahmen.

Mit dem Sommer 2021 wurden die Anrufe deutlich weniger und hatten dann auch immer weniger Bezug zur Pandemie-Situation, sodass das Krisentelefon Anfang August bis auf Weiteres eingestellt wurde. Eine Neuauflage ist aktuell nicht konkret geplant.

Prof. Dr. Cord Benecke

Semester und Umfang:

SoSe 2020, WiSe 2020/21 und
SoSe 2021

Dozent*innen:

Prof. Dr. Heidi Möller, Leiterin des Fachgebiets Theorie und Methodik der Beratung

Prof. Dr. Cord Benecke, Leiter des Fachgebiets Klinische Psychologie und Psychotherapie

Dr. Jana Volkert, Dr. Corina Aguilar-Raab, Vertretungsprofessorinnen

Studierende:

Klinische Psychologie und Psychotherapie (MA)

Kooperation:

Psychotherapeutische Hochschulambulanz, Gesundheitsamt Stadt und Landkreis Kassel, Bürgertelefon

Literatur:

Jacobi, F. (2020). Häusliche Isolation und Quarantäne gut überstehen. In A. Gumz, A. Martin, C. Spitzer, B. Strauß, A. Ströhle, S. Taubner, T. In-Albon & F. Junne (Hg.), Psychotherapeut 65, S. 176-180.

Projekt K und Kultur Kids Nordstadt

Patenschaftsprojekte in der Lehrer*innenbildung

„Das Projekt K ist keineswegs dafür gemacht, dass ein Erwachsener das Leben eines Kindes bereichert. Vielmehr bereichert die Zeit mit dem Kind genauso das Leben und Denken des Erwachsenen.“ (Zitat aus dem Fallbericht einer Studentin)

Die bereits seit mehreren Jahrzehnten an der Universität Kassel verorteten Patenschaftsprojekte „Projekt K“ und „Kultur Kids Nordstadt“ werden seit 2015 gemeinsam unter dem Dach von PRONET – Professionalisierung durch Vernetzung im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung durchgeführt. Die Patenschaftsprojekte richten ihren Schwerpunkt seitdem vermehrt auf Aspekte von Inklusion. Die Studierenden übernehmen eine zehnmonatige Patenschaft für ein Kind, das aufgrund seiner Lebenssituation sozial benachteiligt ist. Sie treffen das Kind wöchentlich – auch während der Semesterferien – zu gemeinsamen Unternehmungen und Aktivitäten. Dadurch werden den Kindern neue Zugänge zu gesellschaftlichen, kulturellen, sportlichen und bildungsbezogenen Bereichen eröffnet, gleichzeitig werden sie in ihrem alltagspraktischen Handeln gestärkt. Die Studierenden selbst sollen für die Diversität und Individualität von kindlichen Lebensbedingungen und deren Bildungsbiographien sensibilisiert werden.

Die Studierenden besuchen im wöchentlichen Wechsel ein wissenschaftliches Seminar sowie eine Supervisionsveranstaltung. Im Seminar setzen sie sich theoretisch zum Beispiel mit Aspekten von Inklusion, Chancengleichheit oder struktureller Diskriminierung auseinander, lernen das Konzept des Habitus kennen und werden mit ethnographischer Forschung vertraut gemacht. In der Supervision haben die Studierenden die Möglichkeit, Probleme, die in den Patenschaften auftreten können, zu thematisieren. Die Studierenden sollen durch die Mitarbeit in den Projekten in ihrer persönlichen und theoriebezogenen Reflexionsfähigkeit gestärkt werden und positive Erfahrungen mit Kooperation sammeln; zwei Aspekte die in der Diskussion um professionelles Lehrer*innenhandeln zentral sind. Die Kooperationspartner der Projekte vermitteln nicht nur die Kinder an die Projekte, sondern sind auch im Verlauf der Patenschaften im Austausch mit den Studierenden. Den Abschluss der Projekte bildet die Erstellung eines Fallberichtes. Nicht selten bleiben die Beziehungen zwischen den Studierenden und den Kindern noch über das Projekt hinaus bestehen. Im Kontext der Evaluation im Rahmen von PRONET konnte gezeigt werden, dass Studierende im Zuge der Projekte beispielsweise ihre Vorstellungen von Normalität hinterfragen oder relativieren und sich von anfänglichen Defizitper-

Gefördert im Rahmen der Bund-Länder-Initiative „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ durch das BMBF unter dem Förderkennzeichen 01JA1505 und 01JA1805 (PRONET²)



spektiven auf das Kind lösen und ihren Blick erweitern können. Durch die Coronapandemie mussten die Projekte eingestellt werden. Ab dem Wintersemester 2021/22 werden die Projekte nicht mehr durch die Qualitätsoffensive Lehrerbildung gefördert. Es bleibt zu hoffen, dass beide Lehrveranstaltungen trotzdem bestehen bleiben.

„Wenn ich meine Reflexionen innerhalb der Zeit des Projektes miteinander vergleiche, so fällt mir auf, dass ich lernen konnte, mit eigenen Vorurteilen besser umzugehen oder sie abzubauen. Ich bin offener gegenüber anderen Lebensstilen, Verhaltensweisen und Menschen geworden.“ (Zitat aus dem Fallbericht einer Studentin)

Christina Heise

Semester und Umfang:
seit WiSe 1993 (Kasseler Schülerhilfe-Projekt / Projekt K) und
seit WiSe 2008 (Kultur Kids Nordstadt), zweisemestrig, 2 SWS

Leitung:
Prof. Dr. Friederike Heinzel, Leiterin des Fachgebiets
Grundschulpädagogik

Dozentinnen:
Christina Heise, Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachge-
biet Grundschulpädagogik, und Ute Sauerzapf, Supervisorin

Studierende:
Lehramt (L1, L2, L3, L4), Soziale Arbeit (BA)

Kooperation:
Kasseler Familienberatungszentrum, Beratungs- und
Förderzentrum der Astrid-Lindgren-Schule (Projekt K),
Carl-Anton-Henschel-Schule, Hegelsbergschule (Kultur Kids
Nordstadt)

Website:
www.uni-kassel.de/go/patenschaftsprojekte

Literatur:
Heinzel, F., Garlich, A. & Pietsch, S. (Hg.) (2007). Lernbeglei-
tung und Patenschaften. Reflexive Fallarbeit in der universi-
tären Lehrerbildung, Bad Heilbrunn.

Heise, C. & Heinzel, F. (2020). Patenschaftsprojekte in der
Lehrer*innenbildung – Fallarbeit im Spannungsfeld von
inklusive Anspruch und exkludierende Praxis. In M.
Fabel-Lamla, K. Kunze, A. Moldenhauer & K. Rabenstein
(Hg.), Kasuistik – Lehrer*innenbildung – Inklusion. Empiri-
sche und theoretische Verhältnisbestimmungen, Bad
Heilbrunn, S. 231 – 244.



Mehr als dröge, nutzlos, praxisfern?

Forschungsergebnisse für die Unterrichtspraxis

Wichtige Erkenntnisse der Forschung gehen häufig auf dem Weg in die Unterrichtspraxis verloren. Ursächlich dafür ist unter anderem, dass viele Studien als widersprüchlich und schwer verständlich wahrgenommen werden. (Angehende) Lehrpersonen stehen Forschungsbefunden häufig kritisch gegenüber und zweifeln den Mehrwert empirischer Befunde für die unterrichtliche Praxis an. Dabei wird von Lehrpersonen erwartet, dass sie Forschungsbefunde rezipieren, interpretieren und für ihr unterrichtliches Handeln nutzbar machen können. In der Medizin hat eine solche evidenzbasierte Praxis eine lange Tradition.

Eine aktuell sehr prominente Möglichkeit, Inhalte verständlich zu vermitteln, stellen, neben Podcasts, Erklärvideos dar. Im Seminar entstehen daher Erklärvideos, die den Forschungsstand zu einem Thema oder die Erkenntnisse einer einzelnen Studie prägnant und verständlich zusammenfassen. Die Themen der Videos stammen von Kooperationseinrichtungen wie Schulen oder Studienseminar und orientieren sich an deren Bedürfnissen und Interessen. Auf diese Weise soll der Transfer empirischer Erkenntnisse in die Praxiseinrichtungen unterstützt werden.



Im Seminar erlernen die Teilnehmenden in einem ersten Schritt forschungsmethodische Grundkenntnisse, die es erlauben, die Güte von Forschungsergebnissen zu beurteilen und statistische Kennwerte zu interpretieren. Dieses Verständnis ist einerseits die Voraussetzung dafür, Forschungsergebnisse fachlich richtig in einem Erklärvideo darstellen zu können. Andererseits gibt es den Lehramtsstudierenden das notwendige Werkzeug an die Hand, um im Unterrichtsalltag selbst Forschungsbefunde zur Begründung von Handlungsentscheidungen und zur Erhöhung der Handlungswirksamkeit nutzen zu können. Auf dieser Basis erfolgt in einem zweiten Schritt die Auseinandersetzung mit dem Forschungsstand und die Rezeption empirischer Studien zu einem Thema. In einem dritten Schritt setzen sich die Studierenden mit den Möglichkeiten der Erklärvideoproduktion auseinander.

Die Produktion der kurzen Erklärfilme, welche zentrale Erkenntnisse der Forschung kreativ und verständlich vermitteln sollen, erfolgt schließlich in Kleingruppen aus zwei oder drei Studierenden. Die häufig mit Animationsprogrammen erstellten Videos werden abschließend den Kooperationseinrichtungen präsentiert und zur Verfügung gestellt.



*„Durch die Möglichkeit selbst aktiv zu werden und erste Erfahrungen auf dem Gebiet der empirischen Forschung zu sammeln, habe ich sehr viel dazu lernen können. Besonders motiviert hat mich dabei, dass das Erklärvideo bis heute im Studienseminar Anwendung findet und den Referendar*innen möglicherweise als Kompass für den pädagogischen Vorbereitungsdienst dient.“*

Zitat einer Studentin



Im Rahmen des Seminars sind Videos zu Themen wie Hausaufgaben, Failing Boys, dem Einsatz von Web-Videos im Unterricht oder dem Umgang mit Belastungen im Vorbereitungsdienst entstanden. Auf Studierendenseite fördert das Format die selbstständige Auseinandersetzung mit Studien und baut Ängste vor der Erstellung von Erklärvideos ab. Trotz des hohen Aufwands für die Studierenden ist die Motivation hoch, da ein Video entsteht, das für die jeweilige Kooperationseinrichtung von besonderem Interesse ist. Das Interesse zeigt sich auch an Überlegungen zur Weiternutzung der Videos in den Einrichtungen und darüber hinaus.

In Anbetracht der aktuellen Notwendigkeit von Digitalisierung an Schulen und Hochschulen ist die Produktion von Erklärvideos aktueller denn je. Insofern ist es denkbar, diesen Schwerpunkt in zukünftigen Veranstaltungen weiter auszubauen. Bei einer höheren Anzahl zur Verfügung stehender Videos ist ein Videoportal wünschenswert, welches alle bisherigen Erklärvideos öffentlich zur Verfügung stellt.

Dr. Victoria Bleck



Semester und Umfang:

WiSe 2017, SoSe 2019 und WiSe 2019/20, einsemestrig, 2 SWS

Dozentin:

Dr. Victoria Bleck, Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachgebiet Empirische Schul- und Unterrichtsforschung (Prof. Dr. Frank Lipowsky)

Studierende:

Lehramt (L2, L3), Empirische Bildungsforschung (MA)

Kooperation:

Offene Schule Waldau, Studienseminar für Grund-, Haupt-, Real- und Förderschulen in Kassel, Studienseminar für Gymnasien in Kassel

Literatur:

Bleck, V. & Lipowsky, F. (2020). Dröge, nutzlos, praxisfern? Wie verändert sich die Bewertung wissenschaftlicher Studieninhalte in Schulpraktika? In I. Ulrich & A. Gröschner (Hg.), Praxissemester im Lehramtsstudium in Deutschland: Wirkungen und Effekte auf Studierende, Edition Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Bd. 9, Berlin, S. 97-127.

Hartmann, U., Decristan, J. & Klieme, E. (2017). Unterricht als Feld evidenzbasierter Bildungspraxis? In J. Baumert & K.-J. Tillmann (Hg.), Empirische Bildungsforschung. Der kritische Blick und die Antwort auf die Kritiker, Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Sonderheft, Bd. 31, Wiesbaden, S. 179-199.

Kinderakademie – Weltreligionen im Dialog

Ein Bildungs- und Ferienprogramm für Kinder

Wir alle leben in einer zunehmend multireligiösen und multikulturellen Gesellschaft. Ihre Potentiale und Herausforderungen erkennen zu lernen und mit beidem konstruktiv umzugehen, das ist eine unserer Aufgaben im Bereich des interreligiösen Lernens.

Die „Kinderakademie – Weltreligionen im Dialog“ ist ein Bildungs- und Ferienprogramm für Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren. Darüber hinaus wird sie als praxisorientiertes Modul für alle Lehramtsstudierenden und für Studierende mit Interesse an pädagogischer Arbeit mit flankierendem Seminar an der Universität Kassel angeboten. Die Kinderakademie feierte ihr Debüt im Januar 2019. Aufgrund der großartigen Resonanz folgten weitere Kinderakademien im August 2019 und im Januar 2020.

Das begleitende Projektseminar ist in drei Teile unterteilt. Teil I soll die Studierenden fachlich in den Bereich des interreligiösen Lernens einführen. Sie lernen verschiedene Ansätze und Grundhaltungen interreligiösen Lernens kennen und werden dazu angeregt, sich selbst begründend im Kontext zu positionieren. Des Weiteren erarbeiten die



Studierenden eigene interreligiöse Workshopideen für die Kinderakademie. In verschiedenen Sitzungen werden die Ideen vorgestellt, im Plenum kritisch konstruktiv reflektiert, präzisiert und hinsichtlich der hohen Heterogenität unserer Kinder differenziert. In diesem Teil sammeln die Studierenden auch erste und/oder weitere Erfahrungen in interreligiösen Begegnungen mit Ansprechpartner*innen verschiedener Religionsgemeinschaften. Neben dieser Workshopidee konzipieren die Studierenden gemeinsam mit den sogenannten Religionsvertreter*innen der drei abrahamitischen Religionen eine interaktive Talkshow für die Kinderakademie.

In Teil II erproben die Studierenden ihre Workshops in der Praxis. Studierende beschreiben diese Woche als äußerst intensiv, auch herausfordernd, und überaus erfahrungsreich. In den verschiedenen Begegnungssituationen, sei es in der Talkshow, in den Workshops, beim gemeinsamen Mittagessen, am Exkursionstag in die drei Gotteshäuser oder während der Abschlussfeier wird deutlich: Die Studierenden professionalisieren sich nicht nur hin-



„Die Kinderakademie ist für mich wie eine kleine Schule mit dem Hauptthema Religionen, erklärt durch Quiz und Spiele und zusammen in einem Team.“

Felix, 9 Jahre, Kinderakademie August 2019

sichtlich ihrer didaktischen, methodischen und pädagogischen Kompetenzen, sie erwerben auch interreligiöse Kompetenzen, die sie in ihr Lehrverhalten authentisch integrieren können.

Teil III rundet das Seminar mit der Auswertung und Reflexion der neu gewonnenen Erkenntnisse aus Theorie und Praxis ab. Die Studierenden analysieren ausgewählte video-graphierte Sequenzen hinsichtlich der eigenen Lehrperson.

Die Studierenden zeigen ein hohes Maß an Eigenverantwortung und Eigenengagement, denn sie sind dazu gehalten, das Projekt an Schulen, Gemeinden und weiteren sozialen Einrichtungen vorzustellen. All das steigert die intrinsische Motivation und Identifikation der Studierenden mit dem Projekt. So entstehen nachhaltig Vernetzungen unter allen Mitwirkenden. Der Austausch, der zwischen verschiedenen kulturellen, religiösen und Bildungseinrichtungen stattfindet, ist sichtbar und spürbar gewinnbringend für alle und schafft Aufklärung und Kompetenzzuwachs nicht nur aus religionspädagogischer Perspektive. Die, im Übrigen nicht selbstverständlich zu erwartende, hohe Eigenaktivität aller Mitwirkenden trägt die schönsten Früchte und gibt der Kinderakademie jedes Mal ein neues Gesicht.

Zukünftig soll die Kinderakademie der Weltreligionen jährlich in den Winterferien bzw. im Wintersemester stattfinden.

Katharina Gaida

Semester und Umfang:

seit WiSe 2018/19, jeweils im WiSe, 4 SWS

Dozentin:

Katharina Gaida, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Religionspädagogik am Institut für Evangelische Theologie, Leiterin des Fachgebiets: Prof. Dr. Petra Freudenberger-Lötz

Studierende:

Alle Lehramtsstudiengänge (L1-L4) der evangelischen und katholischen Theologie, Studierende im Rahmen von additiven Schlüsselkompetenzen

Kooperation:

BENGI e.V. Kassel, CROSS Jugendkulturkirche Kassel, Sara Nußbaum Zentrum für Jüdisches Leben, Jüdische Gemeinde Kassel, Islamisch-Albanisches Kulturzentrum Kassel, Freie Künstler*innen im Nachmittagsprogramm

Website:

www.uni-kassel.de/go/kinderakademie-weltreligionen

Literatur:

Gaida, K. (2021). Die „Kinderakademie – Weltreligionen im Dialog“ an der Universität Kassel. In C. Espelage, H. Mohagheghi & M. Schober (Hg.), *Interreligiöse Öffnung durch Begegnung. Grundlagen - Erfahrungen - Perspektiven im Kontext des christlich-islamischen Dialogs*, Hildesheim, S. 329-337.



Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für Gemeinnützige

Studierende schreiben für Print und Web

Mit oft nur wenig Personal leisten viele gemeinwohlorientierte Vereine, Verbände oder Initiativen unter hohem persönlichem Einsatz und mit großem Engagement Maximales für die gute Sache. Dabei bleibt ein Tätigkeitsbereich oft auf der Strecke: die für die eigene Außenwirkung und öffentliche Wahrnehmung wichtige Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Hier setzt das Seminar „Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für Gemeinnützige“ an, das seit 2013, meist im Sommersemester, am Institut für Germanistik angeboten wird.

Im Rahmen des Seminars verfassen die Studierenden Pressemitteilungen und -artikel, überarbeiten Webseiten sprachlich, entwerfen Briefe an Sponsoren und schreiben Texte für Imagebroschüren, die sie – je nach Bedarf – auch in Leichte Sprache „übersetzen“. Darüber hinaus gestalten sie Flyer mit einfachen Grafikprogrammen oder gleich ganze Webseiten mit Wordpress. Die wöchentlichen Seminarsitzungen sind Feedbacksitzungen: Erfahrungen, Arbeitsproben, Ergebnisse werden mitgeteilt und im Plenum ausgewertet und diskutiert. Somit sind alle Teilnehmenden und die Seminarleitung stets in sämtliche Fragestellungen und Arbeitsfortschritte aller Teams eingebunden. Zuletzt werden die Vertreter*innen der betreuten Einrichtungen zur Abschlusspräsentation in die Universität eingeladen.

Der zeitliche Ablauf ist wohlgeprobt und wurde nie wesentlich verändert. Die Koordinationsstelle für Service Learning lädt rund zwei Monate vor Seminarbeginn ge-

meinwohlorientierte Einrichtungen ein, in einer kurzen Bewerbung ihren Bedarf zu skizzieren. Sechs bis zehn Einrichtungen stellen sich daraufhin in einer der ersten Seminarsitzungen persönlich vor. Anschließend bilden die rund zwölf Seminarteilnehmenden Zweierteams und legen auf jeweils eine dieser Einrichtungen fest. Zügig nehmen sie Kontakt auf und stellen die Weichen für die Zusammenarbeit. Der schmale Zeitkorridor bedingt eine enge Verzahnung von Theorie und Praxis. Nach einer Einführung in Presse- und Öffentlichkeitsarbeit heißt es für die Studierenden: Medias in res bei maximaler Flexibilität. Das bedeutet, dass die Arbeit in enger Absprache mit den Projektverantwortlichen der Einrichtungen nicht nur in den Seminarzeiten, sondern auch vor Ort und nach individuellen Vereinbarungen erfolgt, um bestmöglich auf unterschiedliche Voraussetzungen und Wünsche eingehen zu können. Grundsätzlich gilt jedoch: Studierende und Projektpartner agieren auf Augenhöhe. Die Studierenden sollen sich nicht lediglich als Auftragnehmer verstehen.

Von 2013 bis 2020 wurden 27 gemeinnützige Einrichtungen mit ihren individuellen Wünschen von engagierten Studierenden beraten. Darunter waren Kindertagesstätten, Jugendeinrichtungen, Sportvereine, Wohn- und Seniorenheime, Kulturinitiativen und kirchliche Träger.

Am Institut für Germanistik war man zunächst skeptisch und fragte, was das mit Literatur- und Sprachwissenschaft zu tun habe. Unser Argument: Nur wenige Ger-



manistik-Absolvent*innen streben eine wissenschaftliche Laufbahn an. Sie verlegen sich vielmehr auf PR, Unternehmenskommunikation und Journalismus. In diesem Praxisseminar können sie zeigen, dass sie ihr wichtigstes Potenzial, die Sprache und den korrekten Umgang mit ihr, beherrschen und zielorientiert einzusetzen verstehen – und das in Tätigkeitsfeldern, die erst einmal fachfremd erscheinen. Das Seminar fand zuletzt 2020 statt. Wahrscheinlich wird es weiterhin angeboten.

Dr. Andreas Gebhardt

Semester und Umfang:
seit 2013 meist im SoSe, je 4 SWS

Dozent:
Dr. Andreas Gebhardt, Lehrbeauftragter am Institut für Germanistik (Prof. Dr. Michael Mecklenburg)

Studierende:
Germanistik (BA)

Kooperation:
bisher 27 gemeinwohlorientierte Einrichtungen in und um Kassel

Ein Lotse für Flüchtlinge

Germanistikstudenten haben einen Wegweiser für den Alltag entwickelt

VON PETER DILLING

KASSEL. Für Flüchtlinge, die erst vor einigen Monaten in der Region angekommen sind und ihre ersten Gehversuche in der deutschen Sprache machen, sind Begriffe der Behördensprache wie „Erstaufnahmeeinrichtung“ oder „Aufenthaltslaubnis“ kaum verständlich. Sie reden untereinander von „Camp“ und „Blauem Pass“. Und wenn sie krank werden, kann es passieren, dass sie an einem Mittwochnachmittag verblüfft und ratlos vor einer geschlossenen Arztpraxis stehen.

Das sind nur zwei Beispiele für die Hürden, denen sich Flüchtlinge anfangs gegenübersehen. Germanistik-Studenten der Universität Kassel

haben in Zusammenarbeit mit der Caritas eine Internet-Webseite für Flüchtlinge entwickelt, die diesen in einfacher Sprache die Orientierung erleichtern soll.

Frage- und Antwortspiel

Die App ist in Zusammenarbeit mit dem Migrationsdienst der Caritas, die Flüchtlinge betreut, und Uni-Transfer entstanden. Sie ist besonders für den Aufruf per Smartphone geeignet und als Frage- und Antwortspiel aufgebaut. Die Flüchtlinge erhalten schnelle Auskünfte zur Wohnungssuche, zum Bus- und Tramverkehr, Asylverfahren oder der Arbeitssuche.

Die Seite Asyl-kassel.de ist gerade online geschaltet worden und enthält viele Links zu

Stadtplänen und informativen Seiten von Einrichtungen und Behörden, die Asylsuchenden bei der Eingliederung helfen.

„Große Herausforderung“

„Das war eine große Herausforderung. Es war wichtig die Perspektive zu wechseln und herauszufinden, was die wesentlichen Fragen von Geflüchteten sind“, sagte der Germanistik-Dozent Dr. Andreas Gebhardt bei der Präsentation der App. Die Antworten auf diese seien häufig auf ganz verschiedenen Seiten im Internet versteckt.

Die Idee zu dem Projekt sei auf dem Höhepunkt des Flüchtlingsansturms 2015 entstanden, berichtete Hilla Zavelberg-Simon vom Caritas Migrationsdienst. Die Germanis-

tikstudenten informierten sich in den Flüchtlingseinrichtungen über die drängendsten Probleme und erhielten von zwei eritreischen Asylbewerbern Unterstützung.

Das Projekt gehört zum Service-Learning-Konzept der Germanisten: Studenten engagieren sich im Rahmen ihrer Ausbildung für die Gesellschaft. Die Internet-Plattform soll in diesem Wintersemester um weitere Themen, die für die Flüchtlinge wichtig sind, ergänzt werden. Anregungen und Verbesserungsvorschläge sind dabei erwünscht, heißt es weiter.

Kontakt: Dr. Andreas Gebhardt, a-gebhardt@gmx.de, Dr. Imke-Marie Badur, Service-Learning, badur@uni-kassel.de

Geschichten erzählen gegen den Corona Blues

Eine digitale Adaption multilingualen Zugangs
zu Lebensgeschichten

Das Reach Out Projekt „Geschichten erzählen gegen den Corona Blues“ schafft Begegnungsräume für Studierende und Senior*innen durch Lebensgeschichten. Insbesondere die Zielgruppe der Menschen im Alter von 80+ erhält oft zu wenig Aufmerksamkeit. Diese Zielgruppe ist jedoch für die individuelle und kollektive Identitätskonstruktion der Studierenden von großer Bedeutung.

Beginnend mit dem Wintersemester 2018/19 wurden Lebensgeschichten im Rahmen bilingualen Lehrens und Lernens mit dem Fokus auf Geschichte über Generationentandems erhoben und durch die Methode der „ABCs of Cultural Understanding and Communication“ (Schmidt & Finkbeiner 2006) implementiert.

Bisher gab es an der Universität Kassel vier Zyklen dieser Art: im Winter 2018/19, Sommer 2019, Winter 2019/20 und Sommer 2021. Insbesondere die letzten beiden Zyklen standen unter dem Zeichen der Pandemie und mussten in digitalen Adaptionen durchgeführt werden. Dabei hatte die Arbeit in den Generationentandems in der Pandemie ganz besonders positive Effekte bezüglich der emotionalen Lage aller Beteiligten und stellten sich als sehr gutes „nicht verschreibungs-pflichtiges Heilmittel“ gegen den Corona Blues heraus.

Drei der insgesamt vier Zyklen wurden im Rahmen von Service Learning gefördert, wofür wir uns bedanken. Die Förderung erlaubte eine tutorielle Projektunterstützung.

Insgesamt nahmen 75 Generationentandems an dem Projekt teil. Der Fokus des Generationentandem-Projekts lag auf dem intergenerationellen Verständnis sowie auf Language Awareness, das heißt dem Bewusstsein für die Unterschiede im Sprachgebrauch der Generationen und den hieraus erwachsenden Reflexionsräumen.

Viele der Studierenden haben vor dem Projekt noch keine intensiven Gespräche mit Personen dieser Altersgruppe geführt. Der Mehrwert für die Senior*innen entsteht durch die Zeit und Aufmerksamkeit, die ihnen gewidmet wird und durch die wachsende Wertschätzung, die sie erfahren. Sie können ihre Lebensgeschichte erzählen und stoßen mit ihrer Geschichte auf Interesse und Beachtung. Sie erfahren dabei auch, wie junge Menschen aufwachsen und was sie in Bezug auf ihre Vergangenheit und Gegenwart bewegt.

*„Ich hätte nie gedacht, dass so viele
Menschen so einsam sind.“*

Hivi Baker, Universität Kassel

Gefördert im Rahmen der Bund-Länder-Initiative „Qualitätsinitiative Lehrerbildung“ durch das BMBF unter dem Förderkennzeichen 01JA1805 (PRONET²)



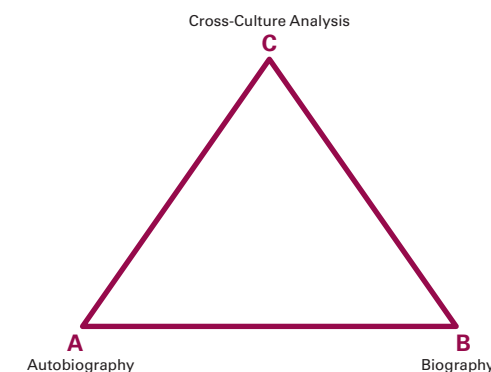
Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Ziel des Projekts ist ein tiefergehendes Verständnis für die Bedeutung historischer Ereignisse im Hinblick auf die eigene Identitätskonstruktion sowie für die Perspektive anderer durch die permanente mehrperspektivische Auseinandersetzung. Die enge Auseinandersetzung mit einer Person, die z.B. einen anderen sprachlichen Hintergrund hat, soll dabei zu Sprachbewusstheit führen und das Intergenerationenverständnis fördern.

Der Gewinn ist für alle Beteiligten hoch. Insbesondere in einer sich zunehmend diversifizierten analogen und digitalen Welt lassen sich unterschiedlichste Identitätskonstruktionen und Wahrnehmungen von geschichtlichen Ereignissen finden und Gemeinsamkeiten und Unterschiede erarbeiten. Um Begegnungen zu schaffen und Reflexionsräume anzubieten, wird das Seminar einmal jährlich angeboten werden. Wir laden Studierende und Senior*innen zu einer Teilnahme ein!

Prof. Dr. Claudia Finkbeiner und Yvonne Hesse



ABCs Model
(Schmidt & Finkbeiner, 2006; Finkbeiner & Lazar, 2015)

Semester und Umfang:

seit WiSe 18/19, einsemestrig, 2 SWS, in Kooperation mit dem bilingualen Seminar von Prof. Dr. Christine Pflüger (FB 05)

Leitung:

Prof. Dr. Claudia Finkbeiner, Leiterin des Fachgebiets Fremdsprachenlehr- und -lernforschung und Interkulturelle Kommunikation

Studierende:

Lehramt (L1, L2, L3, L4) und Studierende, die das BIKA Zertifikat (Bilingual Kassel) erwerben möchten

Kooperation:

Augustinum Kassel, Verband deutsch-amerikanischer Clubs, Hand in Hand e.V., Stadtteilzentren der Stadt Kassel, Nachbarschaftsvereine, Rekrutierung einzelner Senior*innen

Websites:

www.uni-kassel.de/go/flul, www.languageawareness.org

Literatur:

Finkbeiner, C. & Hesse, Y. (in Vorbereitung). Life Stories in the Present and Past: An empirical study with generation tandems. In C. Finkbeiner, R. Zaidi & B. Buch (in Vorbereitung). Redirecting the Flow of Knowledge: From the Local to the National to the Global. Vol. 1.

Schmidt, P. R., & Finkbeiner, C. (Hg.) (2006). The ABC's of cultural understanding and communication: National and international adaptations, Greenwich.

Porträts Leipziger Bürger um 1800

Studierende bringen durch ihre Recherchen Objekte des Stadtmuseums Leipzig zum Sprechen

Wir bewohnten damals einige hübsche Zimmer in einem Hause am Markt [in Leipzig], unfern des alten Rathauses, welches ein Gegenstand meiner Aufmerksamkeit wurde, da ich genug über den Dreißigjährigen Krieg gelesen hatte, um zu wissen, wie oft die bedrängten Väter der Stadt in diesen alten Hallen Rat gepflogen hatten.“

Caroline Tischbein (1783-1843) blickte im Februar 1800 auf das (Alte) Rathaus in Leipzig, in dem heute das Stadtmuseum immer noch zahlreiche Porträts der bedeutenden Ratsherren zeigt, von denen einige auch von ihrem Vater gemalt worden waren. Angeregt durch diese interessante autobiografische Quelle zu dem Leben und der kulturellen Situation der Stadt Leipzig um 1800 erkundeten im Sommersemester 2019 an die zwanzig Studierende der Universität Kassel die Spuren und Zeugnisse, die heute noch in der Stadt und vor allem im Bestand des Stadtmuseums von dem Wirken des Malers Johann Friedrich August Tischbein (1750-1812) und von seinen Auftraggebern Auskunft geben. Das Atelier des Akademiedirektors war zudem geradezu ein Treffpunkt für alle Leipziger, die etwas auf sich hielten.

Die Datenbank des Stadtmuseums Leipzig ist besonders aussagekräftig, da sie gleichzeitig zu den unterschiedlichsten Zeugnissen etwa einer Auftraggeber-Familie Auskunft zu geben vermag; denn die Objekte reichen vom Porzellan bis zum Brief, vom Notenblatt bis zum Halstuch, vom Kupferstich des Wohnhauses bis zum Porträt des Kramermeisters. Die Studierenden gingen nun den vielfältigen Fragmenten der Leben der Bewohner nach - insgesamt über 500 Objekte des Stadtmuseums - und verknüpften sie wieder mit den einzelnen Personen und ihrem Umfeld. Erst so wurde aus den unterschiedlichen Zeugnissen der Zeit auch eine nachvollziehbare Geschichte. Ferner erstellten sie ein Register der Personen mit aktualisierten und korrigierten Daten, das die künftige Recherche erleichtert.

Im Oktober 2019 lagen über 200 Seiten des Projektberichts vor, der bei einem Pressetermin im November 2019 offiziell dem Stadtmuseum übergeben wurde. Die „Teilhabe am kulturellen Erbe“ wurde in dem Recherche-Projekt auf zwei Ebenen thematisiert: als Teilhabe derer, die das kulturelle Leben gestalteten, und derer, die es anhand



der Relikte nachvollzogen als Erlebnis einer vernetzten und vielseitig miteinander auch verwandtschaftlich verbundenen und über die Kunst verknüpften Gesellschaft der Epoche. Eine wichtige Erkenntnis ergab sich darüber hinaus: die zahlreichen Objekte im Archiv des Stadtmuseums bleiben so lange weiterhin stumm, wie sie nicht mit den entsprechenden, nun zur Verfügung gestellten und aufgearbeiteten Informationen verknüpft werden, die das Projekt ans Licht gebracht hat. In der weiteren Verarbeitung innerhalb der Datenbank liegt somit nun eine herausfordernde Aufgabe der Institution Stadtmuseum für die Zukunft.

Prof. Dr. Martina Sitt

Was die Datenbank über den Maler Tischbein erzählt

Studentenprojekt aus Kassel erforscht Netzwerke / Objekterfassung im Stadtgeschichtsmuseum vorbildlich

Von Martina Sitt
„Caroline Tischbein“ kommt vielen bekannt. Das sagt sich auch das Stadtmuseum Leipzig, das die Geschichte der Stadt und ihrer Bewohner in der Datenbank des Stadtmuseums Leipzig dokumentiert. Die Datenbank des Stadtmuseums Leipzig ist eine zentrale Quelle für die Erforschung der Stadtgeschichte. Sie enthält eine Vielzahl von Objekten, die die Geschichte der Stadt und ihrer Bewohner dokumentieren. Die Datenbank ist eine zentrale Quelle für die Erforschung der Stadtgeschichte. Sie enthält eine Vielzahl von Objekten, die die Geschichte der Stadt und ihrer Bewohner dokumentieren. Die Datenbank ist eine zentrale Quelle für die Erforschung der Stadtgeschichte. Sie enthält eine Vielzahl von Objekten, die die Geschichte der Stadt und ihrer Bewohner dokumentieren.

Semester und Umfang:
SoSe 2019, einsemestrig, 2 SWS

Dozentin:
Prof. Dr. Martina Sitt, Leiterin des Fachgebiets Mittlere und Neuere Kunstgeschichte Studierende: Kunstwissenschaft, Lehramt (L2 und L3)

Kooperation:
Stadtmuseum Leipzig (Dr. Ulrike Dura)

Geschichte (lernen) im Stadtmuseum Kassel

Museen bewahren materielle Kultur und sind zentrale Orte der Vermittlung kulturgeschichtlicher Inhalte. Als Institutionen prägen sie gesellschaftliches Miteinander und öffentlichen Austausch. Ein solcher Ort ist auch das Stadtmuseum Kassel, das im Herbst 2016 seine neue Dauerausstellung eröffnete. Die Ausstellung zeigt Kasseler Stadtgeschichte vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert auf anschauliche und besucher*innenorientierte Weise. Im Wintersemester 2017/18 konnten hier das Fachgebiet Didaktik der Geschichte und die Museumspädagogik des Stadtmuseums gemeinsam erfolgreich Service Learning anbieten. Ziel war es, das Museumsteam bei der Entwicklung von Vermittlungsangeboten für die neue Dauerpräsentation zu unterstützen.

Die Studierenden entwickelten in enger Zusammenarbeit mit dem Museumspädagogen Klaus Wölbling mehrere Führungen durch die Dauerausstellung des Hauses. Eine Führung richtete sich an Gäste mit ausländischem- bzw. mit Migrationshintergrund, eine andere an die Sekundarstufe I zum Thema „Normen und Werte“ mit besonderem Blick auf den Ersten Weltkrieg und den Nationalsozialismus. Eine dritte Führung für Schüler*innen der Grund- und Sekundarstufe setzt den Akzent auf die Geschichte

Kassels im Nationalsozialismus. Alle Angebote sind partizipativ und inklusiv orientiert. Sie konnten in der Praxis erprobt, für die Mitarbeiter*innen des Museums nachhaltig dokumentiert und von diesen sofort genutzt werden.

Durch das Konzept des Service Learning erhielten die Studierenden einen guten Einblick in den Arbeitsplatz und außerschulischen Lernort Museum. Sie wurden zudem sensibilisiert für die Relevanz von materieller Kultur. Indem die Studierenden den Bedarf des Museums an neuen Führungsangeboten deckten, erlebten sie einen sehr konkreten Praxisbezug. Sie wandten theoretische Kenntnisse aus dem Geschichtsstudium sofort an und reflektierten unmittelbar ihre Arbeitsergebnisse. Das Museumsteam seinerseits erhielt Input „von außen“ und Unterstützung bei konzeptionellen Fragen, für die im Museumsalltag oft wenig Zeit bleibt.

Entscheidend für das gute Gelingen der Veranstaltung war eine enge Absprache im Vorfeld zwischen Dozentin, Service Learning-Team und dem Stadtmuseum Kassel über dessen konkrete Bedürfnisse sowie eine realistische Einschätzung dessen, was von studentischer Seite möglich ist. Die Studierenden haben sowohl während der

Studierende führen durch Stadtmuseum

KASSEL. „Von Karl Henschel bis Karl Branner“ lautet der Titel einer Themen-Führung durch das Stadtmuseum mit den Studierenden Alina Draidt und Daniel Schaub am Sonntag, 6. Mai 2018, ab 14 Uhr.

Unter der Fragestellung „Kasseler Persönlichkeiten und der Nationalsozialismus“ gehen die Studierenden der Frage nach, welche Rolle der Nationalsozialismus für die Geschichte Kassels gespielt hat, wie weit verdiente Personen darin verstrickt waren, und wie nachfolgende Generationen damit umgingen und noch umgehen. Dabei beziehen sie Teile der aktuellen Sonderausstellung „Hingucker. Kasseler Persönlichkeiten und ihr Wirken“ als auch verschiedene Abteilungen in der Dauerausstellung ein. (ria)

Eintritt: vier Euro, ermäßigt drei. Die Führung ist kostenfrei. Anmeldung unter Telefon 7 87-44 05 erforderlich.



laufenden Veranstaltung als auch im Abschlussgespräch und in der Lehrevaluation des Fachbereichs 05 den hohen Praxisbezug und den persönlichen Austausch mit den Verantwortlichen gelobt.

Aus diesem erfolgreichen Service Learning-Seminar entwickelte sich eine bis heute andauernde Kooperation, aus der u.a. eine Führung zum Thema „Fake-News in der Geschichte“ (2020 auch in einer Fachzeitschrift publiziert) und ein Programm für Kindergeburtstage im Museum entstanden sind. Im Wintersemester 2021/22 werden wir hoffentlich wieder mit Studierenden in Präsenz im Stadtmuseum arbeiten.

Dr. Anna Schnädelbach

Umfang und Semester:

WiSe 2017/2018, einsemestrig, 2 SWS

Dozentin:

Dr. Anna Schnädelbach, Kuratorin, Lehrbeauftragte im Fachgebiet Didaktik der Geschichte (Prof. Dr. Christine Pflüger)

Studierende:

Lehramt (L1, L2 und L3), Geschichte (BA)

Kooperation:

Stadtmuseum Kassel

Website:

www.stadtmuseum-ks.de

Literatur:

Freunde des Stadtmuseums Kassel e.V. (Hg.) (2016), Das Stadtmuseum Kassel. Berlin/ Kassel.

Kuhn, B., Popp, S., Schumann J. & Windus, A. (Hg.) (2014), Geschichte erfahren im Museum, St. Ingbert.

A. Koch, A. Reuter, A. Schnädelbach, L. Volk & K. Zimmermann (2020), Fake News - Eine Themenführung im Stadtmuseum Kassel. In Zeitschrift für Didaktik der Gesellschaftswissenschaften 2, 151-159.

Aktuell (Sommersemester 2021) kooperiert das Fachgebiet Didaktik der Geschichte in einem vergleichbaren Projektseminar mit der Gedenkstätte Breitenau: Unter der Leitung von René Mallm und Dr. des. Ann Katrin Düben entwickeln Studierende hier ebenfalls Unterrichtsettings für Schüler*innen, die erprobt und evaluiert werden, um sie später den Mitarbeitenden der Gedenkstätte und Lehrkräften zur Verfügung zu stellen. Eine Besonderheit ist hier, dass auch digitale Elemente der Gedenkstättenpädagogik entwickelt werden, wie z.B. ein QR-Code-Rundgang.

Politische Handlungsfähigkeit durch transformative Bildung

Service Learning-Seminare entwickeln Partizipationskultur in der Lehrkräftebildung und Teilhabe in der (Stadt-)Gesellschaft

Das Fachgebiet Didaktik der Politischen Bildung entwickelt seit zehn Jahren sehr unterschiedliche Formate des Service Learning und hat diese zu einem unverzichtbaren Bestandteil des Lehrangebots gemacht. Das thematische Spektrum verbindet die Auseinandersetzung mit aktuellen Krisen und Herausforderungen, wie z.B. die Klimakrise und umweltzerstörende Lebens-, Konsum- und Produktionsweisen, aber auch die vielfach fehlende öffentliche Sichtbarkeit und Mitbestimmungsmöglichkeit für Kinder und Jugendliche in der Stadtgesellschaft oder der Rückgang an hochschulpolitischem Engagement von Studierenden. Aber auch ganz alltägliche Problemlagen werden in Service Learning-Seminaren und Projekten des Fachgebiets in der Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Akteuren aufgegriffen und gesamtgesellschaftlich weitergedacht, z.B. die Frage einer lebenswerten Stadtentwicklung für junge und ältere Menschen oder das Sichtbarwerden von ausschließenden Normen und Diskriminierungen.

Eine Titelauswahl der zahlreichen Service Learning-Seminare veranschaulicht die thematische und methodische Vielfalt:

- Konsumkritischer Stadtrundgang Kassel (Gesine Bade/Philipp Meyer/Ralf Kemmerer, SoSe 2011 bis SoSe 2014)
- „KasselAssel“-Kinderreporter*innen (Oliver Emde/Maria Grüning, WiSe 2012/13)
- Kassel ist schön. Intergenerationelle Medienarbeit mit Lieblingsorten (Oliver Emde/Maria Grüning, WiSe 2013/14)
- Spielerisch die Welt verändern. Kreative Protest- und Aktionsformen im öffentlichen Raum (Theresa Funke, WiSe 2018/19, SeSe 2019)
- Hochschulpolitische Strukturen sichtbar machen – Erstellung von Erklärvideos zur Motivierung von Studierenden (Felix Pätzold mit Studierenden des AStA, WiSe 2020/21)
- Politische Handlungsfähigkeit durch transformative Bildung? Klimapolitik vor Ort in Bildungsmaterialien erklären (Andreas Eis/Jona Blum, SoSe 2021)



Gemeinsam ist diesen Seminaren ein partizipatorisches und transformatives Lern- und Bildungsverständnis. Die Themen der Seminare speisen sich aus unmittelbaren Bedarfen und Anliegen der Teilnehmenden und der Kooperationspartner*innen, die aktiv in die Seminargestaltung und den Austausch von Expertisen und Erfahrungen eingebunden werden.

Für die politische Kinder- und Jugendbildung hat dies etwa mit der Gründung des Vereins Die Kopiloten e.V. durch ehemalige Studierende und Service Learning-Dozent*innen zu einer partizipativen Neugestaltung universitärer Lehre und gleichzeitig zu einer Belebung städtischer Kinder- und Jugendarbeit durch einen mittlerweile etablierten Akteur der Zivilgesellschaft geführt.

Prof. Dr. Andreas Eis



Semester und Umfang:

seit 2011 regelmäßig zu unterschiedlichen Themen, einsemestrig, meist 2 SWS

Leitung:

Prof. Dr. Bernd Overwien und Prof. Dr. Andreas Eis (seit 2015), Leiter des Fachgebiets Didaktik der Politischen Bildung

Studierende:

Lehramt (L1, L2, L3, L4), BA-Studiengänge außerschulische Bildung

Kooperation:

u.a. Die Kopiloten e.V., Freies Radio Kassel, AStA der Universität Kassel, das alternative Globalisierungsnetzwerk Attac, Kasseler Klimaschutzrat, Konzeptwerk Neue Ökonomie Leipzig

Sporteinheiten neu denken und gestalten

Angewandte Sportpsychologie im Kontext des Projekts „Move Up“

„Ich fand es schön, dass wir trotz der Coronasituation, die ja irgendwie sehr beschränkend ist, was Sport angeht, uns viel bewegen konnten auf kleinstem Raum in den Zimmern zu Hause.“ (Studentische*r Übungsleiter*in)

Die Covid-19 Pandemie bestimmt weiterhin unseren Alltag. Dadurch war und ist auch der Sport mit zahlreichen Veränderungen konfrontiert. Sowohl der Vereins- als auch der Schulsport waren gezwungen, neue Konzepte zu entwickeln. Darüber hinaus stellte die unzureichende körperliche Aktivität bereits vor der Covid-19 Pandemie eine der größten Public Health-Herausforderungen dar.

Ende Januar 2021 startete der Aufruf an alle Kinder im Grundschulalter, an dem digitalen Sportangebot „Get Up – Stand Up – Move Up“ teilzunehmen. Ziel war es, mittels eines Bewegungsprogramms einen gesellschaftlichen Beitrag in dieser Krisensituation zu leisten und den Sport- und Bewegungsausfall aufzugreifen sowie ihm entgegenzuwirken. Das Programm wurde entsprechend wissenschaftlich begleitet. Dabei standen sowohl das gemeinsame Bewegen als auch die soziale Interaktion, die Beziehungsarbeit sowie die Förderung und Befriedigung der psychologischen Grundbedürfnisse im Vordergrund. Neben studentischen Übungsleitenden waren Jugendliche im Projekt aktiv und engagierten sich ehrenamtlich.

Das Projekt war zunächst bis zu den Osterferien geplant. Da einige Kinder sowie die jugendlichen Übungsleitenden unbedingt weiter am Projekt teilnehmen bzw. dieses anleiten wollten, kam es zu der Überlegung, das Projekt im Rahmen eines Seminars mit Service-Learning-Charakter fortzusetzen. So ging es im Sommersemester 2021 in einem hybriden Format weiter. Zum ersten Mal konnte sich die Gruppe auch im Analogen, draußen sehen. Aufregend! Für alle Beteiligten! Die Studierenden, die das Seminar besuchten, hatten zunächst die Aufgabe, die digitalen Einheiten zu beobachten und zu reflektieren, um im Folgenden analoge Einheiten zu planen. Das Ziel bestand darin, die theoretischen Inhalte (u.a. die Selbst-determinationstheorie, positives Erleben und positive Beziehungsgestaltung), die erarbeitet wurden, bei der Planung konkreter Sporteinheiten zu integrieren, diese praktisch zu erproben und schließlich nach entsprechender Beobachtung und Reflexion in konkrete sportbezogene Beispielsequenzen zu transferieren. Die jeweiligen Einheiten wurden sowohl von Studierenden als auch von den jugendlichen Übungsleitenden durchgeführt. Im Anschluss daran fand eine Reflexion statt. Alle Einheiten sowie die theoretischen Hintergründe werden in einem Handbuch zusammengefasst und entsprechenden Akteur*innen (Vereinen, ehrenamtlich Tätigen etc.) zur Ver-



fügung gestellt. Zusätzlich werden diese Ansätze auf den Sportunterricht mit Bezug zu curricularen Rahmenbedingungen übertragen.

Die jugendlichen Übungsleitenden möchten weiter mit den Kindern zusammenarbeiten, so dass sie planen, das Sportprogramm auch nach den Sommerferien fortzusetzen.

„Die Eltern [haben uns] auch öfters zurückgemeldet, dass es den Kindern total gutgetan hat, so einen festen Ablauf, so einen festen Termin [pro Woche] zu haben und auch, dass sie sich bewegen konnten und mit anderen Kindern in Kontakt kamen. Also deshalb glaube ich schon, dass ich den Kindern helfen konnte. Und man hat das auch gemerkt, dass die einfach auch so dabei waren. [...] also ja, das hat mich sehr glücklich gemacht. Auch für mich selber war das gut, sodass ich auch mal was hatte, was ich machen konnte in der Zeit.“ (Jugendliche*r)

Julia Limmeroth

Semester und Umfang:

SoSe 2021, einsemestrig, 2 SWS

Dozent*innen:

Julia Limmeroth, Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Arbeitsbereich Psychologie und Gesellschaft (Prof. Dr. Norbert Hagemann)

Studierende:

Lehramt (L1, L2, L3, L4)

Kooperation:

Förderverein Handballjugend der TSG Wilhelmshöhe e.V. (Dietmar Claus)

Websites:

www.handballjugend-wilhelmshoe.de/getup-standup-moveup/

www.uni-kassel.de/go/move-up

Literatur:

Breuer, C., Joisten, C. & Schmidt, W. (2020). Vierter Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht. Gesundheit, Leistung und Gesellschaft, Schorndorf.

Guan, H., Okely, A. D., Aguilar-Farias, N. u.a. (Hg.) (2020). Promoting healthy movement behaviours among children during the COVID-19 pandemic, The Lancet Child & Adolescent Health 4(6), pp. 416-418.

Gemeinwohl-Ökonomie in Nordhessen

Studierende unterstützen kleine Betriebe bei der Erstellung von GWÖ-Bilanzen und in der Corona-Pandemie

Wie lässt sich Wirtschaft ethischer gestalten, so dass das Wohl von Mensch und Umwelt zum obersten Ziel wird? – Das Konzept der Gemeinwohl-Ökonomie (GWÖ) verzahnt die drei Ebenen Wirtschaft, Politik und Gesellschaft miteinander und hilft, Nachhaltigkeit und gesellschaftliche, sozialökologische Transformation multiperspektivisch und integrativ zu betrachten. In dem Service Learning-Seminar zur GWÖ unterstützten Studierende im SoSe 2019 sieben regionale Unternehmen der Agrar- und Lebensmittelwirtschaft dabei, eine Gemeinwohl-Bilanz zu erstellen und die erhobenen Daten in Form eines Gemeinwohl-Berichts zu veröffentlichen. Die praxisnahe Auseinander-

setzung mit Themen eines verantwortungsbewussten Wirtschaftens erfolgte in enger Zusammenarbeit mit der damals neu gegründeten GWÖ Regionalgruppe Kassel und vermittelte den Studierenden

wichtige Kompetenzen zur Mitgestaltung von Gesellschaft und Wirtschaft. In der Lehre wurden sie durch einen GWÖ-Berater aus Hamburg, der bereits bei einem ähnlichen Seminar an der Hochschule Münster mitgewirkt hatte, in die Gemeinwohl-Bilanzierung eingeführt und auf die Datenerhebung vorbereitet. Zusätzlich erhielten sie

durch die Lehrenden des Fachgebiets eine Einführung in das Nachhaltigkeitsmanagement sowie die Konzepte der Nachhaltigkeitsberichterstattung und -bilanzierung.

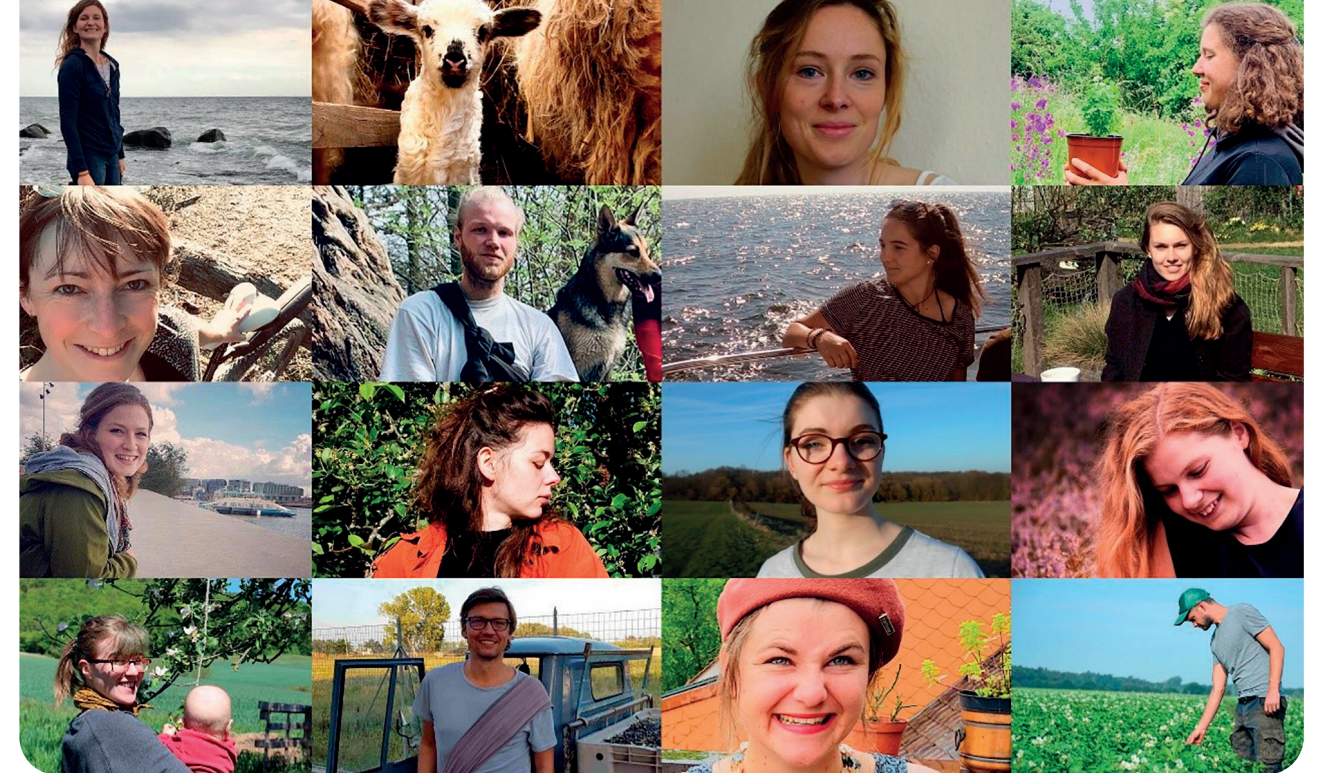
Ein Anliegen war es, Politik, Verwaltung und Bürger für die GWÖ und ihre Ziele zu sensibilisieren. Dies gelang u.a. mit diversen Artikeln, die über das Projekt berichteten sowie das Projekt begleitende öffentliche Veranstaltungen auf den Pilotbetrieben. Ein Erfolg war auch die von UniKasselTransfer und der Universitätsgesellschaft Kassel e.V. ausgerichtete Veranstaltung „Enkeltauglich Wirtschaften – Wie Unternehmen mit Gemeinwohl-Ökonomie erfolg-

reich sind“ mit Prof. Dr. Christian Herzig und Christian Felber, dem Gründer der GWÖ. Die Übergabe der GWÖ-Zertifikate an die Pilotbetriebe wurde pandemiebedingt erst in 2021 öffentlich gefeiert.

Die Covid19-Pandemie bestimmte das Format des GWÖ-Service Learning Seminars im SoSe 2020. Studierende wie Lehrende mussten sich fragen, wie praxisorientiertes Studieren in diesen Zeiten überhaupt gehen kann und was Universitäten in der aktuellen Krise beitragen können. Das Ziel des GWÖ-Seminars war es, zivilgesell-

„Diese Art der Übernahme von Verantwortung steigerte bei mir persönlich die Motivation sehr, denn man lernte bzw. recherchierte nun nicht nur für sich selbst, wie sonst im Studium üblich, sondern man unterstützte mit seinem Wissen und Taten aktiv eine Sache.“

Student, SoSe 2020



schaftliche und wirtschaftliche Akteure in der Krise zu unterstützen, z.B. im Zusammenhang mit angepassten Geschäftsstrategien, durch Kommunikationsmaßnahmen oder Bildungsangebote. Dies erfolgte möglichst kontaktfrei und stets im Kontext Ernährung und Lebensmittelproduktion, -konsum bzw. -verteilung. Insgesamt wurde in acht Kleinprojekten ganz praktisch geholfen, sei es konzeptionell, organisatorisch oder strukturell. Die im „Corona-Sommersemester“ entstandene Blog-Website „www.dastuwassesemester.de“ bietet abwechslungsreiche Einblicke in die Projektergebnisse. Sie bereicherte auch die vielfältigen Reflexionsmöglichkeiten im Seminar, um Erfahrungen aus der Praxis mit theoretischem Wissen, das u.a. der Kooperationspartner der GWÖ Gruppe Lahn-Eder vermittelte, verknüpfen zu können.

Die didaktische Aufbereitung, Lernbegleitung und Einbindung von Reflexionselementen diente der Entwicklung von Gestaltungskompetenz im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Die Lernprozesse im Rahmen des Service Learning-Ansatzes wurden von den Dozierenden analysiert und ausgewertet (siehe Publikationen), um ein evaluiertes Konzept für die Durchführung des Seminars an anderen Hochschulstandorten bereitzustellen.

Prof. Dr. Christian Herzig und Johanna Stöhr

Semester und Umfang:

SoSe 2019 und SoSe 2020, einsemestrig, 4 SWS

Dozent*innen:

Prof. Dr. Christian Herzig, Fachgebietsleiter Management in der internationalen Ernährungswirtschaft, Johanna Stöhr und Maren Busch, Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen; Gerd Pöll, Gunter Bornmann, Gerd Laueremann, Dirk Posse, Lehrbeauftragte, GWÖ Kassel, Hamburg und Lahn-Eder

Studierende:

Ökologische Agrarwissenschaften (BA, MA), Nachhaltiges Wirtschaften (MA)

Kooperation:

Regionalgruppen für Gemeinwohl-Ökonomie Kassel und Lahn-Eder; diverse regionale Unternehmen, Organisationen, Bildungseinrichtungen und Vereine

Website:

www.uni-kassel.de/go/gwo; www.dastuwassesemester.de

Literatur:

Herzig, C., Stöhr, J. & Busch, M. (2021). Die Gemeinwohlökonomie in Nordhessen: Wertorientiertes Wirtschaften entlang der Lebensmittelwertschöpfungskette, Kassel.

Stöhr, J. & Herzig, C. (2021). Verantwortungsbewusste Unternehmensführung am Beispiel der Gemeinwohl-Ökonomie mithilfe von Service Learning und Transdisziplinarität lehren. In A. Boos, M. van den Eeden & T. Viere (Hg.), CSR und Hochschullehre, Berlin, S. 141-183

Solarcampus

Projektstudium zur Energieeffizienz

Wie kann theoretisches Wissen aus klassischer Lehre während des Studiums praktisch angewandt werden? Das Projektseminar „Solarcampus“ bietet seit über 30 Semestern eine Lösung! Es zeichnet sich u.a. durch Interdisziplinarität, hohen Anwendungsbezug und ein innovatives Lehrkonzept aus. Die Universität Kassel, Gebietskörperschaften und gemeinnützige Organisationen sollen unterstützt werden, ihre Energieeffizienz zu verbessern und erneuerbare Energien zu nutzen, ohne Betriebsabläufe und Komfort einzuschränken.

Die Studierenden agieren als Ingenieur- und Beratungsbüro, wobei sie in drei bis vier Gruppen aufgeteilt werden. Unter Anleitung der Lehrenden erarbeiten sie die Projektinhalte möglichst autonom. Ihre Ziele werden zu Semesterbeginn definiert; die Anrechnung mit ECTS-Punkten richtet sich nach dem eingebrachten individuellen Zeitbudget der Studierenden (2-6 Punkte pro Semester). Neben primär technischen gibt es meist ein bis zwei ökonomisch ausgerichtete Gruppen, die sich beispielsweise mit Finanzierung, Klimabilanzen und verhaltensökonomischen Untersuchungen befassen. Durch die Interdisziplinarität lernen die Studierenden jeweils die Kompetenzen der Nachbardisziplinen kennen und schätzen.

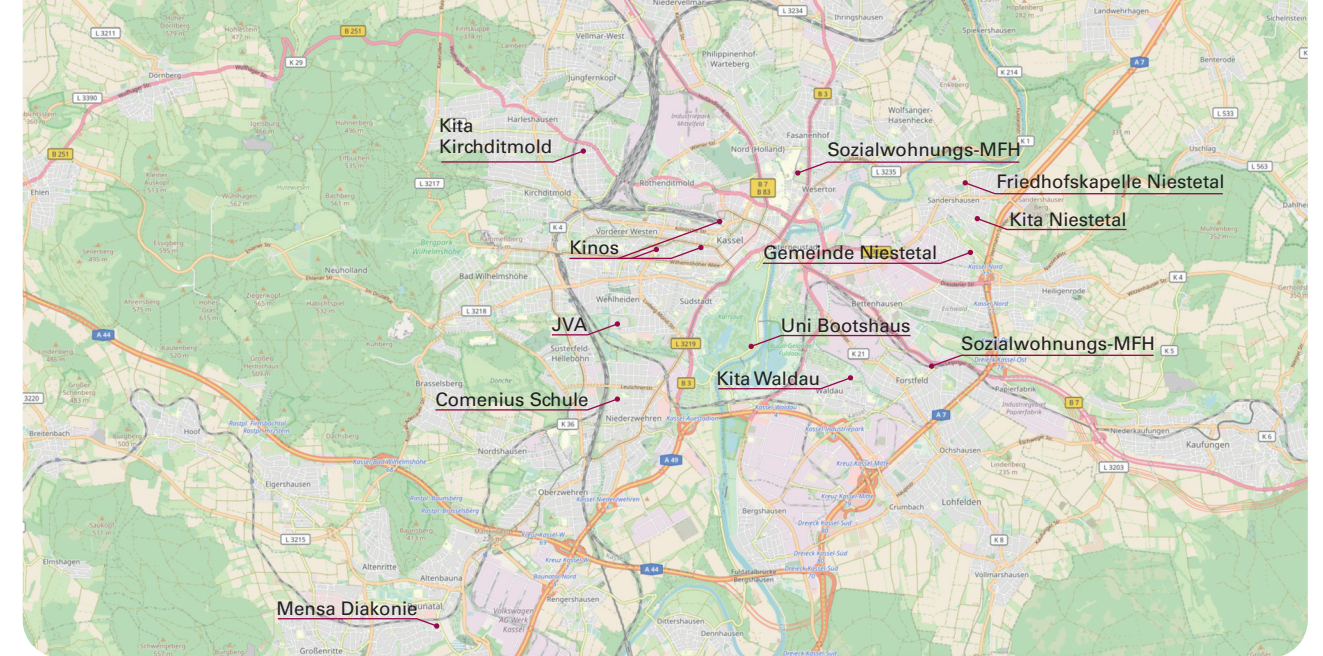
Da die Fragestellungen meist nicht in einem Semester vollständig bearbeitet werden können, muss für eine inhaltliche Kontinuität die Weitergabe der Erkenntnisse und ein nahtloser Übergang zwischen den Studierenden verschiedener Semester gewährleistet sein. Hierzu findet jedes Semesters eine Übergabeveranstaltung statt, bei



der die Gruppen des vorherigen Semesters ihre Ergebnisse vorstellen und Ergebnisdokumentationen übergeben. Diese Veranstaltung ist zugleich Auftakt des neuen Semesters.

Fester Bestandteil des Solarcampus ist die Betreuung durch einen professionellen Trainer zu Projekt-, Zeit- und Teammanagement. In Kleingruppen werden Probleme und Erfahrungen zur Teamarbeit sowie weitere Inhalte diskutiert. Durch flexible Schwerpunktlegung werden die Softskills der Studierenden gezielt gefördert und Fähigkeiten vermittelt, die im zukünftigen Arbeitsleben vorausgesetzt werden.

Ein Höhepunkt der letzten Jahre war die über fünf Semester laufende Untersuchung der Energieeffizienz in der Justizvollzugsanstalt Kassel. Die allermeisten Studierenden kamen hier erstmals in Kontakt mit dem Strafvollzug und versuchten u.a. in Gesprächen mit Häftlingen herauszufinden, ob, und vor allem wie diese ggf. zu energiesparendem Verhalten zu motivieren wären.



Ebenso spannend war die Klimakampagne mit dem Film-laden Kassel e.V.: Über mehrere Semester wurden der CO₂-Ausstoß berechnet, Einsparpotentiale identifiziert und in einem Feldexperiment getestet, welche Zahlungsbereitschaft zur CO₂-Reduktion auf Seiten der Kinobesucher*innen vorliegt und wie diese beeinflussbar ist.

Die Besonderheiten des Lehrstils sind v.a. die selbständige Arbeit der Studierenden, eine innovative Bewertungsform und die beratende Rolle der Lehrenden. Wie in Planungsbüros üblich, führen die Studierenden Stunden-zettel. Ihre Arbeit beinhaltet Präsenz- und Selbststudium, wobei alle projektbezogenen Tätigkeiten angerechnet werden. Anders als in anderen Veranstaltungen schätzen die Studierenden ihre Leistung selbst ein und geben individuelle Notenvorschläge ab, die erstaunlicherweise meist sehr gut zu den Eindrücken der Lehrenden passen. 2020 wurde der Solarcampus mit dem ersten Platz des Hessischen Hochschulpreises für Exzellenz in der Lehre ausgezeichnet. Auch ohne diese hohe Auszeichnung war klar: Solarcampus geht natürlich weiter! Auf zu den nächsten 30 Semestern.

Prof. Dr. Klaus Vajen, Dominik Ritter



Semester und Umfang:

seit WiSe 2005/06 (bis auf SoSe 2021), 2 SWS

Dozent*innen:

Mitgearbeitet haben seit Beginn:

- Professor*innen: Prof. Dr. Klaus Vajen (Fachgebietsleitung „Solar- und Anlagentechnik“), Prof. Dr. Heike Wetzel (Fachgebietsleitung „Mikroökonomik und empirische Energieökonomik“), Prof. Dr. Astrid Dannenberg (Fachgebietsleitung „Umwelt- und Verhaltensökonomik“), Prof. Dr.-Ing. Anton Maas (Fachgebiet „Bauphysik“), Prof. Dr.-Ing. Jens Knissel (Fachgebiet „Technische Gebäudeausrüstung“)
- Wissenschaftliche Mitarbeiter*innen: Benedikt Biechele, Philipp Emmerich, Dominik Ritter (wissenschaftlicher Mitarbeiter „Solar- und Anlagentechnik“), Victor von Loessl (wissenschaftlicher Mitarbeiter „Mikroökonomik und empirische Energieökonomik“)
- Lehrbeauftragte für Schlüsselkompetenzen: Sabine Hoier und Dieter Kreibaum

Studierende:

Erneuerbare Energien und Energieeffizienz (MA), Nachhaltiges Wirtschaften (MA), Wirtschaftsingenieurwesen (MA), Umweltingenieurwesen, Maschinenbau (MA)

Kooperation:

Wechselnde kommunale oder gemeinnützige Partner, z.B. Stadt Kassel, Gemeinde Niestetal, Immobilienmanagement Universität Kassel, Justizvollzugsanstalt Kassel I, Film-laden Kassel e.V., Berufsbildendes Gemeinschaftswerk Kassel e.V.

Website:

www.solarcampus.uni-kassel.de

Kunststoffrecycling für nachhaltige Asphaltstraßen in Nepal

Das gemeinnützige Unternehmen NIDISI gGmbH engagiert sich seit dem Erdbeben 2015 in Nepal in verschiedenen Projekten. Aus der Katastrophenhilfe geboren hat der ehemalige Verein (damals noch NePals e.V.) Häuser und Klassenräume gebaut, ein Bildungsprojekt mit 34 Kindern unterstützt, ein Wasseraufbereitungszentrum gebaut und biologisch abbaubare Menstruationsbinden entworfen. Seit 2018 wird vor Ort ein Kunststoff-Recycling-Projekt umgesetzt, bei dem manuell gesammelter und sortierter Kunststoffabfall im Asphaltstraßenbau verwertet wird.

Im Rahmen des Service Learning-Projektes wurde diese Thematik in der Master-Vorlesung „Lebenszyklus von Verkehrswegebefestigungen“ von 16 Studierenden des Bauingenieur- und Umweltingenieurwesens an der Uni Kassel in theoretischen und laborpraktischen Hausarbeiten behandelt.

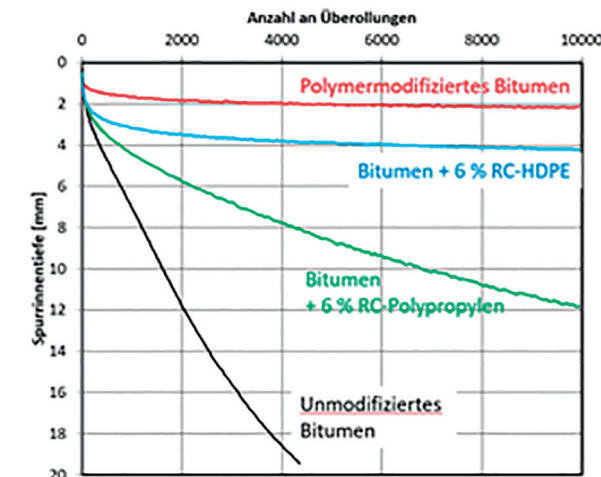
Zunächst analysierten die Studierenden den internationalen Stand der Technik zu den Themen Kunststoffabfallaufkommen, Recyclingmöglichkeiten, Asphaltstraßenbau in Nepal und Deutschland sowie Modifizierungen von Asphalt mit Altkunststoffen. Hierbei wurde erkannt, dass die Zugabe von Kunststoff-Rezyklaten zum Gestein und Bitumen bei der Asphaltherstellung in Indien bereits in einem technischen Regelwerk beschrieben und als Standardbauweise eingesetzt wird. In Deutschland hingegen werden ausschließlich industriell hergestellte polymermodifizierte Bitumen im Asphalt verwendet. Durch den Vergleich des nepalesischen und deutschen Regelwerkes zum Asphaltstraßenbau wurden Prüfverfahren identifiziert, deren Ergebnisse auch direkt vor Ort bei der praktischen Anwendung des Kunststoffrecyclings im Asphaltstraßenbau umgesetzt werden können.



Kunststoffabfallsammlung auf einer Mülldeponie in Nepal



Verformungswiderstand von kunststoffmodifiziertem Asphalt im Laborversuch



In mehreren laborpraktischen Studien konnten Studierende die Wirkung verschiedener Recycling-Kunststoffe zur Verringerung des Verformungswiderstandes oder der Wasserempfindlichkeit in selbstständig durchgeführten Baustoffprüfungen nachweisen (vgl. Grafik). Diese Ergebnisse wurden mit veröffentlichten Ergebnissen der internationalen Fachliteratur abgeglichen.

Weiterhin konnte eine Masterarbeit gefördert werden, welche die Anwendbarkeit des Kunststoffrecyclings in Deutschland thematisierte und zeigte, dass vergleichbare Eigenschaften erzielt werden können wie bei dem Einsatz von industriell hergestelltem polymermodifiziertem Bitumen.



Einbau kunststoffmodifizierter Asphalte in Nepal (links) und Potsdam (rechts)



Semester und Umfang:
WiSe 2019/20, einsemestrig, 2 SWS

Dozent:
Dr.-Ing. Konrad Mollenhauer, Sachgebietsleitung Bau und Erhaltung von Verkehrswegen

Studierende:
Bauingenieurwesen, Umweltingenieurwesen (beide MSc)

Kooperation:
NePals e.V. (Potsdam), inzwischen aufgegangen in NIDISI gGmbH (Berlin)

Website:
www.nidisi.com/recycling

Auf Grundlage dieser Ergebnisse verfolgt NIDISI weiterhin die Thematik: Es wurden mehrere Asphaltbefestigungen in Nepal, aber auch in Deutschland umgesetzt. Mit dem Recyclingprojekt war NIDISI einer der Preisträger des FAIRWANDLER-Awards 2021 der Karl Kübel Stiftung.

Bei Fragen, Anmerkungen und Unterstützungsbereitschaft melden Sie sich gerne bei Fabien Matthias (fabien.matthias@nidisi.com).

Dr.-Ing. Konrad Mollenhauer

Vermessung einer Kleinbahnstrecke

In seltenen Momenten sieht man auf der Bahnstrecke der „Kassel-Naumburger Eisenbahn“, die von Kassel-Wilhelmshöhe über Baunatal, Schauenburg, Bad Emstal nach Naumburg führt, eine alte Museumseisenbahn fahren.

Um dieses Erlebnis möglich zu machen, hat der Verein Hessencourier e.V. es sich zur Aufgabe gemacht, historisch wertvolle Eisenbahnfahrzeuge und Zubehör zu sammeln, zu erhalten und diese der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Der Verein Regional Museum Naumburger Kleinbahn e.V. hingegen betreibt und unterhält den Großteil der Bahnstrecke der ehemaligen Kleinbahn, auf der die historischen Züge des Hessencouriers fahren. Die Strecke ist Hessens älteste Museumseisenbahn und aufgrund ihrer besonderen Streckenführung einmalig in Deutschland.

Semester und Umfang:
SoSe 2016 bis 2018

Dozent:
Dr.-Ing. Rainer Fletling, Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut für Verkehrswesen, Leitung des Sachgebiets Vermessung

Studierende:
überwiegend Bauingenieurwesen (BA)

Kooperation:
Hessencourier e.V.,
Regionalmuseum Naumburger Kleinbahn e.V.

Die Vereine benötigen zur Beurteilung der Fahrsicherheit und als Grundlage für die Kalkulation und Durchführung von Erhaltungsmaßnahmen aktuelle Bestandspläne der Bahnstrecke. Für den ca. 22 km langen Abschnitt von Baunatal-Großenritte bis Naumburg existierten 2016 keine aktuellen Bestandspläne über die Gleislage und die sonstigen bahntechnischen Anlagen. So entstand die Idee, im Rahmen von studentischen Projektarbeiten Bestandsdaten zu erfassen und die Daten in Plänen sowie digitalen Modellen abzubilden. Zeitgleich war im Rahmen des Service Learning an der Universität Kassel ein spezielles Förderprogramm für MINT- und Wirtschaftsfächer ausgeschrieben, welches sich als ideal zur Finanzierung der notwendigen Unterstützungstätigkeiten rund um die Projektarbeiten erwies.

Fachliches Ziel des Praxisprojektes war, den beteiligten Vereinen aktuelle Bestandsdaten zu liefern. Hauptlernziel war, dass die Studierenden in einem „Freilandlabor“ praxisnah ihr theoretisch erworbenes Wissen anzuwenden lernen und damit ihre Berufsbefähigung verbessern. Die Studienmotivation wurde dadurch gestärkt, dass die Ergebnisse einem guten Zweck dienen und ein realer Bedarf an den Ergebnissen bestand. Durch die Interaktion mit den beteiligten Fachleuten und auch untereinander wurden verschiedene Schlüsselkompetenzen gestärkt.



Die Messungen erfolgten in den Jahren 2016 bis 2018 in insgesamt sechs Abschnitten durch Studierende des Seminars. Um eine bedarfsgerechte Durchführung zu gewährleisten, erfolgte die Planung und Durchführung in direkter Absprache mit Fachleuten aus den Vereinen. Die ausgewerteten Daten wurden den beteiligten Vereinen nach Abschluss zur Verfügung gestellt und sind bereits in Erhaltungsmaßnahmen der Strecke eingeflossen, was teilweise zu einer hohen Kostenersparnis geführt hat. Da die Bahnstrecke zwischen Größenritte und Naumburg nur im Gelegenheitsbahnverkehr betrieben wird, konnten die Studierenden in Absprache mit dem Eisenbahnbetriebsleiter relativ gefahrlos im Gleisbereich Messungen durchführen, wie es sonst fast nirgends möglich ist.

Im Zusammenhang mit der Datenerfassung an der Bahnstrecke waren über drei Jahre hinweg insgesamt 21 Studierende beteiligt. Im Rahmen einer weiteren Projekt- und einer Bachelorarbeit wurden die Daten in ein Geoinformationssystem (GIS) integriert und verschiedene Spezialpläne gefertigt. Zwei Bachelorarbeiten und eine Masterarbeit haben sich darüber hinaus mit der weiteren Analyse der Daten beschäftigt. Auch für die Lehrenden, die die Arbeiten betreut haben, ergaben sich durch diese Projekte neue Erkenntnisse in vielen Bereichen.

Dr. Rainer Fletling



Gutes tun und Credits sammeln!

Schlüsselkompetenzorientiertes Service Learning

„Gutes tun und Credits sammeln!“ Mit diesem Aufruf wirbt die Koordinationsstelle für Service Learning und gesellschaftliches Engagement seit 2014 in jedem Semester für ein ganz besonderes Seminar:

Im dem von UniKasselTransfer angebotenen „SchlüsSL-Seminar“ – die Abkürzung steht für „schlüsselkompetenzorientiertes Service Learning“ – kooperieren Studierenden-Teams mit gemeinwohlorientierten Einrichtungen und Vereinen aus Kassel und darüber hinaus. Die Studierenden planen und setzen ein selbst gewähltes Engagement-Projekt im Umfang von mindestens 60 Stunden um, das auf einen realen Bedarf oder ein konkretes Problem des Praxispartners reagiert und arbeiten dabei in

der Regel in fachbereichsübergreifenden Teams von zwei bis vier Personen. In der begleitenden Lehrveranstaltung geht es um Projekt- und Zeitplanung, Teamarbeit, Partizipation, Kommunikation, Konfliktlösung, Präsentationstechniken und andere Schlüsselkompetenzen, die die Studierenden in der praktischen Planung und Umsetzung ihres Projekts unmittelbar anwenden können. Für das Seminar können sie bis zu sechs Schlüsselkompetenz-Credits erwerben.

„Studierende haben in diesem Seminar die einzigartige Möglichkeit sich auszuprobieren, Erfolge zu feiern, aus und an Fehlern zu lernen und sich mit einem fachlichen Schwerpunkt nicht nur theoretisch, sondern mit Praxisbezug auseinander zu setzen.“

Maurice Malten, Dozent des SchlüsSL-Seminars

Die Engagement-Projekte der studentischen Teams zeichnen sich durch eine große thematische Vielfalt aus: Studierende entwickeln einen Nachhaltigkeits-Leitfaden für Veranstaltungen oder Mitgliederwerbungs-Konzepte für einen Sportverein; sie entwerfen einen Hilfestellen-Stadtplan für Klient*innen der Drogenhilfe; sie organisieren Tage der Offenen Tür für gemeinnützige Einrichtungen und Bewerbungs-Trainings für Schüler*innen. Für die Kooperationspartner ist die Zusammenarbeit ein Gewinn: Sie erhalten für einen klar definierten Zeitraum Unterstützung durch ein motiviertes Team von jungen Menschen, die sich einem konkreten Anliegen oder einem Bedarf widmen, für das der Verein oder die soziale Einrichtung oft wenig Zeit oder Ressourcen zur Verfügung hat.

Ausgangspunkt für das Seminar war zum einen der immer wieder an die Koordinationsstelle herangetragene Wunsch von Studierenden, ihr gesellschaftliches Engagement fürs Studium anrechnungsfähig machen zu können. Mit dem SchlüsSL-Seminar eröffnet sich die Möglichkeit, bestehendes Engagement (z.B. in der Freiwilligen Feuerwehr, in der Kirchengemeinde oder im Sportverein) weiterzuführen, aber es zugleich zu fokussieren, zu



reflektieren und neue Impulse zu erhalten. Ein anderer Ausgangspunkt war die Tatsache, dass von Initiativen und Vereinen aus der Stadtgesellschaft immer wieder Bedarfe an die Koordinationsstelle herangetragen wurden, die sich entweder inhaltlich nicht in die Fachlehre integrieren ließen oder von der Aufgabenstellung zu klein waren, um eine ganze Lehrveranstaltung zu füllen. Im SchlüsSL-Seminar können diese Anfragen aufgenommen und bearbeitet werden.

Gleichzeitig können dynamische gesellschaftliche Entwicklungen auch in kurzer Zeit im universitären Rahmen des SchlüsSL-Seminars aufgegriffen werden: In 2015/2016 kooperierten Studierende des SchlüsSL-Seminars mit Einrichtungen und Initiativen aus der Geflüchtetenhilfe, seit 2019 nimmt die Anzahl der Engagementprojekte mit Nachhaltigkeitsbezug stetig zu und in 2021 widmete sich ein englischsprachiges Schlüsselkompetenzseminar (das über das DAAD-Integra-Programm geförderte „SchlüsSL-Interkulturell“-Seminar) den besonderen Bedürfnissen von internationalen Studierenden während der Coronapandemie.

Katharina Leinius und Dr. Imke-Marie Badur



Leitung:

Dr. Imke-Marie Badur, Leiterin der Koordinationsstelle für Service Learning und gesellschaftliches Engagement bei UniKasselTransfer

Dozent*innen:

im Laufe der Jahre wechselnde Lehrbeauftragte: Monika Hülskemper, Maike Vogel, Kai Viakofsky, Sandra Wilhelm und aktuell Maurice Malten

Studierende:

offen für alle Bachelor-Studiengänge und einige Master-Studiengänge

Kooperation:

6 bis 10 wechselnde gemeinwohlorientierte Kooperationspartner in jedem Semester

Website:

www.uni-kassel.de/go/schluessl

Studentische Initiativen und Vereine – gelebtes Engagement

Engagement, Motivation, Zusammenhalt, Mut und Gestaltungsfreude. All diese Eigenschaften und noch viele mehr finden sich in den über 60 studentischen Initiativen und Vereinen, die in den vergangenen zehn Jahren an der Universität Kassel aktiv waren und sind. Sie setzen sich ein für Klima und Umwelt, Soziales, Bildung, Chancengerechtigkeit und Menschenrechte, Frieden, Kunst und Kultur, gegen Diskriminierung, für anderes Wirtschaften - und um einander im Studium zu unterstützen.

Seit 2015 kümmert sich Imke-Marie Badur von der Koordinationsstelle für Service Learning mit wechselnden studentischen Hilfskräften um die Initiativen und Vereine und ihren Werdegang. Studierende finden hier eine Betreuung in der Anfangsphase und ein offenes Ohr bei Problemen und Fragen jeglicher Art. Regelmäßige Vernetzungstreffen, die zum Teil in Kooperation mit dem AStA organisiert werden, sorgen für eine bessere Zusammenarbeit der Initiativen und Vereine untereinander und ermöglichen ihnen, sich gemeinsam für verbesserte Rahmenbedingungen für studentisches Engagement einzusetzen und dessen Sichtbarkeit zu erhöhen. Auf diesen Treffen werden z.B. gemeinsame Aktionen wie die seit 2019 regelmäßig stattfindende Engagementwoche organisiert oder Tipps zur Öffentlichkeitsarbeit auf dem Campus und über Social Media ausgetauscht. Auch Fortbildungen zu Freiwilligenmanagement und Vereinsgründung wurden von dieser Gruppe angestoßen.

Die wohl größte Herausforderung für die Initiativen ist die Nachwuchsgewinnung. Durch die Kürze der Bachelor- und Masterstudiengänge verweilen viele Studierende nur für wenige Semester in Kassel und finden häufig niemanden, der den Staffelstab der Verantwortung für eine Initiative übernehmen mag. Seit der Corona-Pandemie hat sich dieses Problem verschärft, da persönliche Kontakte zurückgeschraubt werden mussten. Etliche Initiativen sind schlicht eingeschlafen. Digitales gesellschaftliches Engagement erfordert neue Ideen und Strukturänderun-

gen. Gerade in diesen Zeiten sind Vernetzungstreffen enorm wichtig für die Initiativen und Vereine, da sie sich so gegenseitig unterstützen und Rat geben, wie ihr Engagement aufrechterhalten bleiben kann.

Obwohl die meisten studentischen Initiativen aus persönlichem Engagement der Studierenden entstehen, gibt es einige, die durch ein Service Learning-Seminar angestoßen wurden, so z.B. der Campus Garten und die Students4Future Kassel. Ein besonderes Vorzeige-Beispiel ist der Verein „Die Kopiloten e.V.“, der sich aus mehreren Service Learning-Seminaren in der Politikdidaktik entwickelte, u.a. einem Projektseminar zur Entwicklung eines konsumkritischen Stadtrundgangs. Aber auch die andere Richtung ist möglich: Das Service Learning-Seminar „Kultur Kids Nordstadt“ ist aus einer 2008 gegründeten studentischen Initiative hervorgegangen.

Die studentischen Initiativen und Vereine bilden ein wichtiges Element des universitären Lebens der Universität und Stadt Kassel. Sie gestalten den Campus und die Stadt zu bunten Orten voller Vielfalt und Gemeinschaft. Die selbstgesteuerten Engagement-Erfahrungen helfen Studierenden bei ihrer persönlichen Entwicklung und der Frage, was in ihrem Leben wichtig ist. Es ist zu wünschen, dass die Initiativen zukünftig noch stärker die universitäre Lehre mitprägen und selbst Seminare konstruieren dürfen, die sie mit (oder ohne?) Dozent*innen durchführen. So könnten sie ihren wahren Interessen folgen, andere Studierende für ihre Arbeit begeistern und echte Verantwortungsübernahme erlernen.

Danke an alle engagierten Studierenden, die sich mit ihren Ideen und ihrer unermüdlichen Begeisterung für eine bessere Gesellschaft einsetzen!

Raphaela Nickel
Studentische Hilfskraft der Koordinationsstelle für
Service Learning und gesellschaftliches Engagement



Und was kommt jetzt?

Ein Blick auf aktuelle Entwicklungen im Service Learning

Die Beiträge dieser Jubiläumsbroschüre haben eindrucksvoll gezeigt, welchen wertvollen Beitrag Service Learning für Studierende und Gesellschaft leistet. Mit der Einrichtung einer halben Planstelle im Service Learning seit Januar 2021 hat die Universität Kassel ein klares Zeichen gesetzt, auch zukünftig auf dieses Lehrformat zu setzen. Doch heißt dies nun, lediglich den erreichten Status Quo zu erhalten? Welche Perspektiven einer Weiterentwicklung des Arbeitsbereichs sind denkbar - und vielleicht sogar notwendig? Und welche neueren Tendenzen stehen im bundesweiten Diskurs von Service Learning im Mittelpunkt?

In den letzten fünfzehn Jahren hat sich Service Learning an deutschen Hochschulen sehr dynamisch entwickelt, häufig beeinflusst von Förderausschreibungen und deren strategischen Zielsetzungen, die durch Service Learning erreicht werden sollten.

Gesellschaftliche Verantwortung von Hochschulen

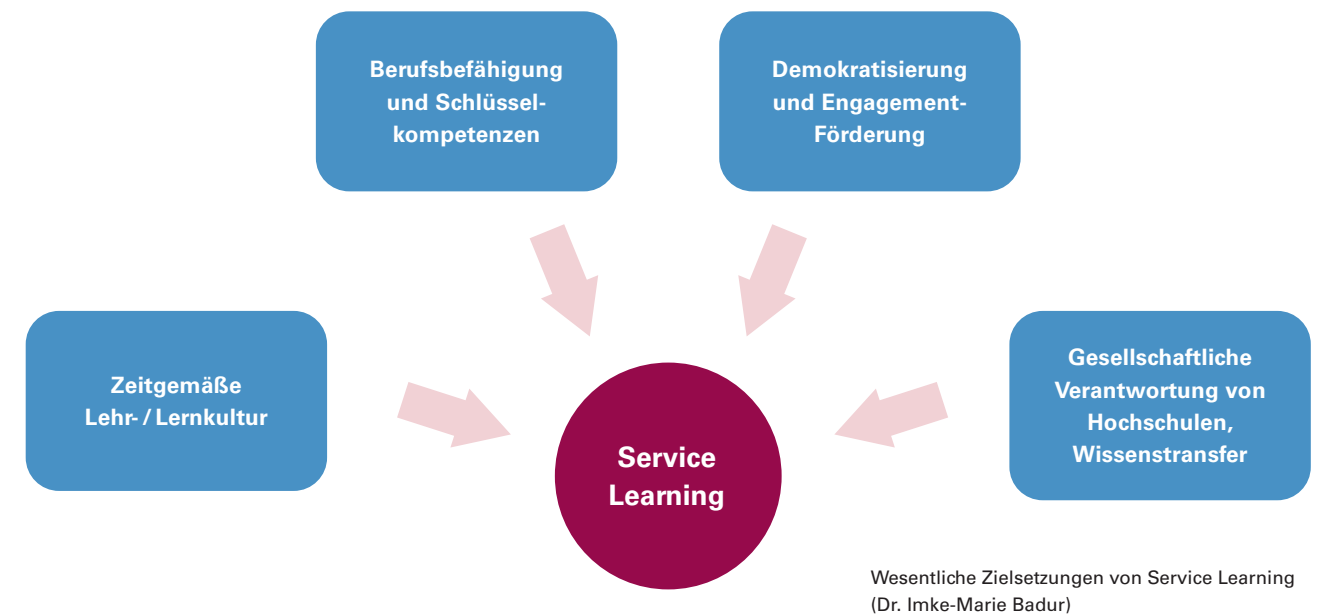
An der Universität Kassel begann die strategische Förderung von Service Learning mit der Gründung der Koordinationsstelle in 2011. Ermöglicht wurde dies durch den Gewinn im Wettbewerb „Mehr als Forschung und Lehre! Hochschulen in der Gesellschaft“, der von Stifterverband und Stiftung Mercator ausgerichtet wurde. Die Zielsetzung war deckungsgleich mit der Gründungsintention und dem Leitbild der Universität Kassel und entsprach dem Fokus der zivilgesellschaftlichen Partner, von denen der Startimpuls kam: Wichtig war, positive Wirkung in der Gesellschaft zu erzeugen.

Die deutschlandweite Stärkung des gesellschaftlichen Engagements von Hochschulen wurde durch die Diskussion einer „Third Mission“ von Hochschulen beflügelt und von anderen Programmen und Ausschreibungen aufgegriffen. Zu nennen sind hier das Förderprogramm „Campus & Gemeinwesen“ des Stifterverbands, das

BMFSFJ Verbundprojekt „Potenzialförderung für Lernen durch bürgerschaftliches Engagement und gesellschaftliche Verantwortung an Hochschulen“ und aufgrund seines Umfangs besonders das Förderprogramm „Innovative Hochschule“ des BMBF: In einer ersten Förderrunde von 2018 bis 2022 wurde an 48 Hochschulen der Ideen-, Wissens- und Technologietransfer gefördert. Für die zweite Förderrunde (2022-2027) wird Service Learning nun benannt als geeignetes Transferformat und Instrument zur Einbindung von Studierenden in Transferprozesse.

Empathie und Demokratiebildung

Die Agentur mehrwert gGmbH in Stuttgart, ein weiterer bekannter Akteur im Service Learning in Deutschland, war eine der ersten, die mit dem von der Bosch-Stiftung geförderten Programm „Do it!“ Service Learning-Projekte an Hochschulen mit einem Perspektivwechsel-Ansatz durchführte: Die Begegnung mit fremden Lebenswelten soll Empathie und Solidarität der Studierenden und letztendlich das gesellschaftliche Miteinander stärken. Eine ähnliche Zielsetzung verfolgt die Stiftung Lernen durch Engagement: Sie fördert Service Learning an Schulen deutschlandweit, mit Demokratiebildung und Persönlichkeitsentwicklung als Ziel.



Service Learning als Lehrformat der Zukunft

Der hochschuldidaktische Aspekt, über Service Learning die Lehrqualität zu verbessern, stand und steht für viele Lehrende im Vordergrund. Hier sind insbesondere die Förderungen der beiden Bund-Länder-Programme „Qualitätspakts Lehre“ und „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ zu nennen. Durch diese Förderlinien entstanden Service Learning-Strukturen vor allem in Lehrzentren von Hochschulen. In der neueren Diskussion um „Hochschulen der Zukunft“ und um die Vermittlung von „Future Skills“ gilt Service Learning als bevorzugtes Format, um unternehmerische und transformative Kompetenzen zu schulen.

Förderung von Integration und Berufsbefähigung

Internationale Studierende, die einen Berufseinstieg in Deutschland versuchen, scheitern oft an einer oder mehreren von drei Zugangsbarrieren: Fehlende Deutschkenntnisse, fehlende relevante Arbeitserfahrung und fehlende Netzwerke. Nach Schätzungen des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung verlassen derzeit außerdem viele internationale Studierende die Hochschule ohne Abschluss (49% der Bachelor-Studierenden, 26% der Master-Studierenden). Gleichzeitig studieren etwa 30.000 Studierende mit Fluchterfahrung an deutschen Hochschulen, die in den kommenden Jahren ihre Abschlüsse machen und Zugangsbarrieren zum Arbeitsmarkt erfahren werden. Vor diesem Hintergrund rückt Service Learning aktuell immer mehr in die Aufmerksamkeit von Fördermittelgebern als Instrument zur sozialen und beruflichen Integration und zum Erwerb von arbeitsmarktrelevanten Kompetenzen.

Mit dem „Studium Hoch E - Integration durch Engagement“-Programm des Bundesnetzwerks für Bürgergesellschaftliches Engagement (2019-2022) und dem DAAD-Programm „Integra: Integration von Flüchtlingen ins Fachstudium“ (2016-2021) wird aus diesen Überlegungen an vielen Hochschulen Service Learning mit Fokus auf internationalen Studierenden ausgebaut, in Kassel aktuell über eine Förderung im Rahmen des DAAD-Integra-Programms zur Entwicklung einer zielgruppengerechten Ansprache (SchlUSL-interkulturell).

Hohe Erwartungen an Service Learning

Das Lehr-/Lernformat Service Learning hat viele Potenziale, die in der deutschen Hochschullandschaft immer mehr wahrgenommen werden: Persönliche und soziale Kompetenzen der Lernenden erweitern; gute und praxisorientierte Lehre ermöglichen; zur Übernahme von gesellschaftlicher Verantwortung motivieren; praxisnah auf den Berufseinstieg vorbereiten; den gegenseitigen Wissenstransfer zwischen Universität und Gesellschaft stärken und das Wirken der Universität ins lokale Umfeld unterstützen.

Dabei sollte jedoch zu Beginn der Konzeption von Lehrveranstaltungen oder Projekten entschieden werden, welche Zielsetzungen beispielsweise aufgrund universitärer Transferstrategien oder Fördermittel-Richtlinien Priorität haben sollten und die Service Learning-Lehrveranstaltung entsprechend gestaltet werden. So steht bei schlüsselkompetenzorientierten Formaten besonders die individuelle Kompetenzentwicklung der Teilnehmenden im Vordergrund. Wenn der Wissenstransfer im Fokus



steht, sind fachintegrierte Formate vielversprechend. Die begleitende Reflexion der Praxiserfahrungen in den Lehrveranstaltungen können Lehrende nutzen, um bestimmte Lernerfahrungen bei den Teilnehmenden anzuleiten.

Ausbau der Transfer- und Transformationspotenziale von Service Learning

Service Learning ist heute ein wichtiger Bestandteil des Transferprofils der Universität Kassel. Universität und Zivilgesellschaft sind über Service Learning-Kooperationen in kontinuierlichem Dialog miteinander. Neben der persönlichen Vernetzung von Lehrenden, Studierenden und Projektpartnern ist besonders die Orientierung am konkreten gesellschaftlichen Bedarf als transferfördernd hervorzuheben: Lehrveranstaltungen mit Service Learning bieten eine Dienstleistung für eine öffentliche oder gemeinwohlorientierte Einrichtung (oder für Mensch und Umwelt direkt), die einem realen gesellschaftlichen Bedarf entspricht und einen konkreten gesellschaftlichen Mehrwert schafft (Qualitätskriterium 1 für Service Learning an der Universität Kassel).

Ohne die Zukunft vorwegnehmen zu können: Eine der zukünftigen Entwicklungen im Service Learning an der Universität Kassel wird ein steigender Fokus auf die „großen gesellschaftlichen Herausforderungen“ der nachhaltigen Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft sein. In Service Learning-Projekten der letzten Jahre wie dem Solarcampus, dem Campus Garten und dem SchlüsSL-Seminar (z.B. Entwicklung eines Nachhaltigkeits-Leitfadens für Sportvereine, Marketing-Kampagne für den Verein Essbare Stadt e.V.) vermittelten Studierende Wissen über Nachhaltigkeit in die Gesellschaft, entwickelten nachhaltige Lösungen für konkrete Probleme und erzielten bereits transformative Wirkungen. Service Learning bietet die Chance, bewusst thematische Schwerpunkte im Wissenstransfer zwischen Universität und Gesellschaft zu setzen und einen verlässlichen Rahmen für die Entwicklung von Lösungsansätzen für die Region zu schaffen. So kann Wissenstransfer über Service Learning im besten Fall regionale Transformationsprozesse anstoßen und die Universität Kassel – und damit auch Uni-KasselTransfer und der Bereich Service Learning – ihre Rolle als gestaltender Akteur in der Region weiter ausbauen.



Katharina Leinius,
Projektmitarbeiterin an der Koordinationsstelle für
Service Learning und gesellschaftliches Engagement

Seit 2011 fördert die Universität Kassel gezielt Projektseminare, in denen fachliche Lehre mit gesellschaftlichem Engagement verknüpft wird. Sie tut dies so erfolgreich, dass sie mit über 30 Lehrveranstaltungen pro Semester längst die führende Hochschule Deutschlands im fachintegrierten Service Learning geworden ist. Rund 500 Studierende aus über 30 Studiengängen kommen in jedem Semester mit 50 bis 60 öffentlichen und gemeinwohlorientierten Kooperationseinrichtungen zusammen, um ihr Wissen und Können zu teilen und gemeinsam an guten Lösungen für aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen zu arbeiten.

Die vorliegende Jubiläumsbroschüre präsentiert beispielhafte Service Learning-Seminare aus den vergangenen 10 Jahren und beleuchtet die Gelingensfaktoren, die für die erfolgreiche Entwicklung verantwortlich waren.

Förderungen von Service Learning der vergangenen zehn Jahre



Wettbewerb „Mehr als Forschung und Lehre!“ (2011 bis 2013)
Projekt „Campus & Gemeinwesen“ (2014 bis 2016)



Studienstrukturprogramm (SSP) (2013 bis 2015)
Landesmittel zur Verbesserung der Studienbedingungen und der Lehre (QSL) (seit 2014)
Hessischer Hochschulpakt (2015 bis 2020)
Programm „Hohe Qualität in Studium und Lehre, gute Rahmenbedingungen des Studiums“ (QuiS) (2021)



Bund-Länder-Programm Qualitätspakt Lehre (QPL)
im Rahmen des Gesamtvorhabens der Universität Kassel,
Förderkennzeichen 01PL17036 (2015 bis 2020)